Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 284. Donnerstag, den 6. Dezember 1900. XV. Jahrgang.

Englischer Vandalismus in Transvaal.

Durch die schweren Anklagen, die Präsident Krüger in der Marseiller Rede gegen die englische Kriegsführung in Südafrika erhoben hat, sind mit einem Mal die Vorgänge auf dem Schauplatz der dortigen Kämpfe wieder in den Vordergrund gerückt. Wie ein furchtbarer Gewissensmahner tritt der unglückliche Staatschef dem heuchlerischen England gegenüber, das sein Land mit brutaler Uebermacht niedergeschlagen hat und im Gebiet eines stammverwandten germanischen Brudervolkes nach Vandalenart haust. Verschiedene Schilderungen der Greuel, die Englands Söldner im Burenlande begangen haben, sind bereits durch die Blätter gegangen. Sie werden jetzt bestätigt und ergänzt durch die Mittheilungen, die Dr. Vallentin, Stabskapitän im Burenheer, in seiner Schrift: „Meine Kriegserlebnisse bei den Buren" nach eigener Anschauung zu machen in der Lage ist. Die altenglische Ritterlichkeit und Tapferkeit, von der ein Walther Scott und andere Barden britannischen Ruhmes so viel zu berichten wußten, scheint danach für alle Zeit verblaßt. An ihre Stelle ist pfiffige Barbarenlist und rohe Vergewaltigung getreten.

Was die Engländer für erlaubt hielten, zeigt u. A. die folgende, von Dr. Vallentin mitgetheilte Episode aus der Schlacht bei Dundee. „Dort nähert sich ein Wagen mit weißer Flagge in schneller Fahrt", schreibt Vallentin. „Die Buren stellen das Feuer ein, in einer Entfernung von ungefähr 600 Meter hält der Wagen. Die weiße Flagge verschwindet und das Gefährt entpuppt sich als — eine Maximkanone, welche sofort zu feuern begann und ein Dutzend Buren niedermähte. Die Flagge wurde von den Buren genommen — sie hatte allerdings einen schmalen schwarzen Streifen in der Mitte, den man aber nur in der Nähe sehen konnte."

Wie wenig die Engländer selbst sich um Convention und Verwundetenpflege scherten, beweist eine andere Stelle aus Vallentin's Bericht über die Schlacht bei Dundee. „Damned convention and red cross!" riefen englische Offiziere und Reiter dem Doktor von der Merve zu, als sie auf seine Sanitätskolonne einsprengten und mit blanker Waffe auf die Leute loshieben. Alles Protestiren half nichts, der Arzt mit seiner ganzen Kolonne wurde gefangen und erst Nachmittags wieder sammt seiner Ambulanz von einem Buren-Kommando befreit.

Vielfach scheinen die glorreichen britischen Krieger sich als das richtige Räubergesindel aufgeführt zu haben. „Bei Elandslaagte war es", erzählt Dr. Vallentin, „wo die Rohheit der englischen Soldateska ungeschminkt zum Vorschein kam. Am Fuße jenes Hügels neben einem Felsblock liegt schwer verwundet ein junger Mann, ein Deutsch-Oesterreicher. Ermattet hängt sein Haupt auf die Brust herab. Da jagt ein englischer Lanzer vorbei, macht Halt und giebt ihm einen Stich mit der Lanze in den Arm; matt schlägt der Verwundete die Augen auf und blickte seinen Peiniger an.

„Your money!" ruft Letzterer.

Der Verwundete schüttelt den Kopf.

„But you have a watch?"

Ein schwaches Nicken ist die bejahende Antwort. Der Lancer steigt ab, untersucht die Taschen des halb Ohnmächtigen, nimmt Uhr und Kette, streift noch einen Siegelring von dessen Finger und steigt wieder zu Pferde.

„Here, you beggar — take that!" — mit diesen Worten versetzt er dem hülflos Daliegenden noch einen Stich und reitet weiter.

Drei Andere kommen vorbei.

„Oh, der ist noch nicht todt, gieb ihm Eins!" ruft der Eine, und Alle, Einer nach dem Anderen, bohren ihre Lanzenspitzen in den Körper des Wehrlosen. Am nächsten Morgen fand man ihn, kaum noch athmend, bedeckt mit siebzehn Stichwunden. Aerztlicher Pflege und Hilfe in Pretoria gelang es, den Mann wieder herzustellen. Im Januar dieses Jahres wurde ihm von der Transvaalregierung eine Reiseunterstützung gewährt, und er befindet sich jetzt wohlbehalten in seiner Heimath.

Den Bericht eines Deutschen, der an der Westgrenze bei Deerdepoort focht, giebt Dr. Vallentin wie folgt wieder:

„Am liebsten möchte ich von der Bestialität der Engländer schweigen, geschähe es nicht im Interesse der Civilisation. Es ist dringend geboten, daß Europa die Gräuelthaten der englischen Soldaten erfahre. Ich stehe selbstverständlich, falls es nöthig sein sollte, mit meinem Namen dafür ein, daß ich aus eigenem Munde der geschändeten Frauen hörte, daß englische Soldaten sie vergewaltigten. Die Schurken kommandirten Kaffern, welche die Unglücklichen halten mußten, während die Soldaten die Schandthaten begingen. Ein armes Kind wurde von vier Kaffern gehalten und von neun der Unmenschen geschändet. Die Aussagen der Armen wurden unter Eid gemacht. Mehrere Frauen liegen in Hospitälern.

Bei Ladysmith hatte man eines Tages ein junges Kaffernmädchen todt auf dem Felde gefunden, in der rechten Hand hielt sie zwei halbe Kronen. Wie ihr Vater später aussagte, war sie von dreizehn englischen Soldaten vergewaltigt worden, bis sie gestorben war.

Dieselbe scheußliche That soll gegen eine Burenfrau, deren Mann gegen die Engländer focht, und ihre 16jährige Tochter auf einer Farm in der Nähe von Colenso verübt worden sein. Das Mädchen ist später gestorben.

Daß den Siegern selbst in ihrem Freudenrausch jedes feinere Gefühl gegenüber den begangenen Scheußlichkeiten abhanden gekommen ist, das beweisen die verschiedensten Berichte aus englischem Munde, die Dr. Vallentin mittheilt und die von britischer Seite nicht ein Wort der Mißbilligung hervorgerufen haben. Ein gewisser Trooper Bosley schreibt: „Wir haben große Mengen von Pferden, Schafen und Geflügel requirirt. Unsere Jungens tödten das Geflügel, indem sie es jagen und mit Lanzen aufspießen. Es wird behauptet, daß einer der Ulanen neulich in einem Hause am Modderriver 400 Pfd. erbeutete. Die Häuser sind prächtig möblirt und enthalten schöne Claviere und Orgeln. Unsere Jungens brechen die Orgeln auseinander, um sie als Feuerungsmaterial zu verwenden."

Ein Freiwilliger aus Colonie Victoria berichtet: „Neulich wurde eine Abtheilung berittener Infanteristen nach einer Farm geschickt, um dort zu requiriren. Wir füllten drei Wagen mit allem Möglichen, was überhaupt beweglich war, nämlich mit Tischen, Stühlen, Bänken, Dutzenden von Gänsen, Enten, Hühnern, vier Kälbern und allen Eisen- und Holzbeständen, die vorhanden waren. Auch ein Harmonium warfen wir mit auf den Wagen. Einer von unsern Leuten kann nämlich spielen, und so singen und spielen wir jetzt in unserer freien Zeit immerzu, was jedesmal eine ganze Menschenmenge an unser Zelt lockt.

Aehnlich äußert sich der nachfolgende Bericht eines Freiwilligen, der offenbar ein weißer Rabe ist: „Hier in der Nähe ist eine Burenfarm, die wir besetzt halten. Ihr solltet 'mal die Dinge sehen, die den Leuten da in die Hände fielen! Einer von unseren Leuten fand eine goldene Uhr mit Kette, ein anderer eine silberne, und auch Andere fanden Werthsachen. Ich selbst wollt' Nichts damit zu thun haben, da ich es für eine verdammte Schande halte. Einige von den Regulären rissen auch die Fußböden auf, um nachzusehen, ob dort Sachen versteckt seien. Andere zerbrachen das Clavier, die Orgel und andere Gegenstände, nur um sagen zu können, daß sie etwas zerbrochen hätten."

Der „Manchester Guardian", dessen Berichterstatter den Marsch von Kimberley nach Blömfontein mitgemacht hat, berichtete, daß alle an diesem Wege liegenden Farmen verwüstet seien. Alles habe man zerstört, selbst Kinderspielzeug. Die Offiziere seien nicht im Stande gewesen, dem Toben der Mannschaften Einhalt zu thun.

Ueber das Verfahren Lord Roberts in dem ohne Schwertstreich eingenommenen Pretoria schreibt Dr. Vallentin: „Eine Woche ungefähr befanden sich die Engländer in Pretoria, da erfolgte die grausamste aller Maßnahmen, die Austreibung der Frauen und Familienmitglieder derjenigen Personen, die noch draußen im Felde gegen die Briten standen. Um also den Widerstand der Buren zu brechen, sandte Lord Roberts die Frauen und Kinder in die Wildniß und Fieberluft des Buschfeldes! Innerhalb achtundvierzig Stunden mußten die bedauernswerthen Haus und Hof verlassen. Mit dem Nothdürftigsten bekleidet — die Kinder oft fast nackend — wurden diese Aermsten an der Station zusammengetrieben, in offene Vieh- und Kohlenwagen gepackt und hinausgeschickt zur „Front", wo ihre Männer, Väter und Brüder in Waffen den Engländern gegenüberstanden. Dann kamen die Befehle, daß die Farmen, welche dem Schauplatz eines Versuches, die Eisenbahnlinien zu beschädigen, am nächsten lagen, niedergebrannt werden sollten und die Umgebung auf zehn Meilen hin gesäubert würde — d. h. Frauen, Kinder und hülflose Greise wurden brotlos weggejagt, alles Eigenthum, Herden usw. confiscirt. In Pretoria selbst gingen die berüchtigten „Ausweisungen" vor sich. Alles, was nicht englisch war, mußte hinaus. Hunderte und Hunderte bekamen plötzlich den Befehl, in 48 Stunden sich am Bahnhof einzufinden, von wo sie nach Europa gebracht wurden. Andere wurde einfach verhaftet, oft auf der Straße, häufig des

---

(Nachdruck verboten.)

St. Nikolaus und Knecht Ruprecht.

Kulturhistorische Skizze von **Paul Pasig** (Ilmenau).

Welches Kinderherz schlägt nicht höher beim Gedanken an die fröhliche, selige Zeit, mit welcher die Namen „Nikolaus" und „Knecht Rupprecht" unzertrennlich verknüpft sind? Und auch wir Erwachsenen können uns dem geheimnißvollen Zauber nicht entziehen, den Advent und Weihnacht mit ihren meist der grauen Heidenzeit entstammenden Gebräuchen um das Gemüth weben, wir werden selbst noch einmal Kinder und versenken uns im Geiste in jene goldene Zeit, wo wir beim Scheine der trauten Lampe erwartungsvoll im Stübchen saßen und auf jedes leise Geräusch draußen im Hausflur lauschten, bis er dann, ehe wir es uns versahen, unwirsch und, ohne Umstände zu machen, hereingepoltert kam, der langbärtige, in einen warmen Pelz gehüllte und trotz seines bärbeißigen Aeußern so willkommen geheißene Unhold, die unheilverkündende Ruthe in der Rechten, auf dem Rücken den mit Aepfeln und Nüssen gefüllten, grobleinenen Sack, in dem es gar verheißungsvoll klapperte! Die christliche Tradition hat ihn wie so manches andere der Heidenzeit entlehnt, und sie that recht daran; denn dem Volke lieb gewordene Sitten und Gewohnheiten, auch wenn sie heidnischen Ursprunges sind, können nur dazu beitragen, das Fest selbst, mit dem sie verknüpft sind, dem Volke um so lieber und werther zu machen. Und für das trauliche Kinderfest der Weihnacht dürfte es kaum eine geeignetere Persönlichkeit geben als den rauhen Pelzmann, der sich trotz allem und allem als der beste Kinderfreund beweist!

Zunächst ist daran zu erinnern, daß „St. Nikolaus", dessen Gedenktag der 7. Dezember ist und der vorwiegend in katholischen Gegenden sein neckisches schelmisches Wesen treibt, und „Knecht Rupprecht", dessen Erscheinen protestantische Familien vom 1. Advent ab, am liebsten an diesem selbst, erwarten, ein und dieselbe Person sind, d. h. ein und derselben heidnischen Vorstellung entstammen. Allbekannt dürfte es sein, daß um die Zeit der Wintersonnenwende die heidnischen Kulturvölker fröhliche Feste feierten, die den Sieg des nach vorübergehendem Dahinsterben jugendfrisch wieder erstehenden Lichtes, in der nunmehr wieder höher steigenden Sonne verkörpert, verherrlichen sollten. Bei den Römern waren es die zu Ehren des Gottes Saturnus begangenen Saturalien (17.—19. Dez.), bei den alten Germanen das Julfest (jul = Rad, Sonnenscheibe, vgl. engl. „weehl"). Das römische Fest war ungemein reich an Gebräuchen, die dessen frohen Charakter darstellten, und in unseren Weihnachtsgebräuchen theilweise auch erhalten sind. Wir erinnern u. A. an die Bildchen (sigillaria) von Gold, Silber, Thon oder Wachs, mit denen man sich beschenkte, an die übermäßige Verwendung von Wachskerzen, die den Triumph des Lichtes darstellen u. a. m. Auch veranstaltete man üppige Gelage, bei denen, im Gegensatze zur bestehenden Sitte, die tafelnden Diener von ihren Herren bedient wurden. Den Befehlen des auch dem Dienerstande angehörigen „Königs" des Gelages mußte seitens der Herren unweigerliche Folge gegeben werden, wenn er seine Kommandoworte: „Getrunken!" „Wein gemischt!" „Hinaus mit dem Eindringling!" „Marsch fort!" usw. erschallen ließ. Zu den Gebräuchen dieses Festes gehörte nun auch der Scherz, daß die Diener, von ihrer übermüthigen Laune hingerissen, in allerlei lustigen Verkleidungen die Kinder ihrer Herren zu erschrecken suchten, einmal, um recht nach Herzenslust in der angemaßten vorübergehenden Würde sich austollen zu können, dann aber auch, um zum allgemeinen Freudentaumel das Ihrige beizutragen. Hier haben wir also zweifellos den Ursprung unseres Nikolaus- und Knecht Ruprecht-Treibens zu suchen. In der germanischen Götterlehre erscheint Knecht Ruprecht als ein dienender Geist im Gefolge der Berchta (d. h. die Glänzende), in Mitteldeutschland „Frau Holle" genannt, der guten Erdgöttin, die in den sog. „zwölf Nächten", (25. Dez. bis 6. Jan.) ihren kritischen Umzug unter den Frauen hält. Er trägt ein zottiges Gewand oder einen Pelz und ist gewissermaßen mit Ruthe und Sack ausgerüstet, die Persönlichkeit, welche die strafenden Urtheile der Göttin ausführen soll. Denn auf Ordnung im Hauswesen hat diese es in erster Linie abgesehen. Von seiner Pelzkleidung leiten sich die in den verschiedenen Gegenden Deutschland gebräuchlichen Benennungen ab wie Pelzmärte u. a., „St. Nikolaus" und „Knecht Ruprecht", im Grunde ein und dieselbe Persönlichkeit bezeichnen, wie z. B. Pelz-Nitel (d. h. Nikolaus im Pelz), Aschen- oder Butterklas (wohl mit Anspielung auf das um die Festzeit besonders beliebte Buttergebäck, (Klas verkürzt aus Nikolas), Knecht Niklas u. a. m.

Aber wie kam es, daß die Kirche, um den altheidnischen Begriff in einer christlichen Persönlichkeit zu verkörpern, gerade zu den Namen Nikolaus und Ruprecht griff? Wer war Nikolaus? Er gehört zu den Heiligen der griechisch-orthodoxen Kirche, war in Patara (Lykien in Kleinasien) geboren, wurde Bischof von Myra und in der Christenverfolgung unter Kaiser Licinius ins Gefängniß geworfen, aus dem ihn erst der fromme Konstantin der Große (gest. 337) befreite. Sein Todestag (das Jahr seines Todes ist unsicher — war eben der bereits erwähnte 6. Dezember, der als „Nikolaustag" vielfach noch (Schweiz, Niederlande u. a.) gefeiert wird. Seine Gebeine ruhen seit 1097 in Bari. St. Nikolaus führt in der Legende den Beinamen „der Wunderthäter", und es wird des weiteren von ihm erzählt, er habe einmal einem armen Edelmanne, der mit seinen drei Töchtern in großer Bedrängniß lebte, dadurch geholfen, daß er ihm während der Nachtzeit große Summen Goldes durch das Fenster warf. Beim drittenmale habe der überraschte Edelmann seinen Wohlthäter entdeckt, sei aber von diesem gebeten worden, über seine Entdeckung nichts verlauten zu lassen, bis er — Nikolaus — gestorben sei. Seitdem ist die Sage entstanden, St. Nikolaus wandle um die Weihnachtszeit mit seinen Knechten von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, um überall durch die Fenster die Fülle seiner Gaben auszuschütten. Die christliche Legende hat also den heidnischen Gebrauch, wonach vermummte, also unkenntlich gemachte Knechte die Kinder

Nachts im Bette, und nach St. Helena oder nach Ceylon geschafft.

Die meisten mußten geradezu Alles zurücklassen, Haus und Grundbesitz, Möbel und Zimmereinrichtungen, Kleider u. s. w. Die hierbei erlittenen Verluste steigen ins Unoeheure. Bald wohnten in den vielen so Knall und Fall verlassenen Häusern mit aller Einrichtung englische Offiziere und führten dort mit Kaffern- und Bastardmädchen ein herrliches Leben."

Und das Alles geschah unter den Auspicien des ehrenwerthen britischen Nationalhelden Lord Roberts und von Seiten einer Armee, die er selbst in einem Tagesbefehl die „anständigste der Welt" genannt hat!

Wiesbaden, 5. Dezember.

Präsident Krüger in Köln.

Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit kann es nicht verstehen und will keine Erklärungsgründe dafür haben, weshalb Präsident Krüger nicht in Berlin offiziell empfangen werden konnte. Was Frankreich unbeschadet seiner Beziehungen zu England wagen konnte, hätte auch Deutschland nicht zu scheuen brauchen. Gewiß hätte dem gebrochenen Buren-Präsidenten weder der Kaiser noch der Reichskanzler Graf v. Bülow thatkräftige Hülfe in Aussicht zu stellen vermocht; die Bezeugung persönlicher Sympathie aber, die in einem offiziellen Empfange gelegen, hätte in England vielleicht verstimmen, aber unter keinen Umständen Anlaß zum Abbruch der zwischen den Regierungen von Berlin und London bestehenden guten Beziehungen bieten können. Ueberdies wären die Königin Victoria sowie der Ministerpräsident Lord Salisbury ja leicht davon zu überzeugen gewesen, daß sich die deutsche Reichs-Regierung, trotz eines Besuches Krügers bei Kaiser und Kanzler, den südafrikanischen Republiken gegenüber zu nichts verpflichtet habe. Das offizielle England wäre also nicht beunruhigt worden, und das Geklaff Londoner Chauvinisten-Blätter konnte der deutschen Reichs-Regierung doch vollkommen gleichgültig sein. Oder befinden wir uns in einer derartigen Abhängigkeit von England, daß uns ein Stirnrunzeln John Bulls in Angst und Schrecken versetzen muß? Die „Kölnische Zeitung", die neuerdings wieder als offiziöses Sprachrohr benutzt wird, warnt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer die deutschen Zeitungen davor, eine Gefühlspolitik, die in der Freiheit ihrer Bewegungen durch keinerlei Kenntniß der südafrikanischen Verhältnisse oder der gebieterischen Erfordernisse der Weltlage gehemmt wird, zu Wort kommen zu lassen. Man müsse in der Angelegenheit Transvaal die Frage stellen, ob eine materielle Möglichkeit vorliege, die Sache vor irgend ein Schiedsgericht zu bringen. Da dieses nicht der Fall sei, so sei es geradezu grausam, durch zwecklose Kundgebungen Hoffnungen zu erwecken, die nicht erfüllt werden könnten. — Gut — aber das hätte man ja dem Präsidenten Krüger in Berlin sagen können!

E.D. Köln, 5. Dezember. Die für gestern Mittag geplante Umfahrt durch die Stadt ist wiederum abgesagt worden. Präsident Krüger hat auch heute das Dom-Hotel nicht verlassen. Der Präsident, der seiner Gewohnheit gemäß das Bett bald nach 6 Uhr Morgens verläßt, mußte heute nach dem ersten Frühstück nochmals der Ruhe pflegen. Nachmittags fand mit Ausnahme einiger Privat-Personen kein Empfang statt. Nach 9½ Uhr empfing Krüger den Dr. Leyds. Mittags verweilte Krüger einige Zeit auf dem Balkon, wobei ihm die Menge stürmische Ovationen darbrachte. Nachmittags besuchten zwei Herren im Auftrage Krügers die am Samstag auf dem Bahnhofe verunglückten Personen im Hospital.

E.D. Köln 5. Dezember. Der „Kölnische Volksfreund" erhielt die definitive Information, daß Präsident Krüger am Donnerstag Morgen 10 Uhr 06 Min. über Emmerich sich nach dem Haag begeben wird. Die Polizeibehörde hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit (!) die von mehreren Gesangvereinen geplante Ovation für den Präsidenten untersagt. (Lieb' England was willst Du noch mehr?)

* Köln, 5. Dezember. Ein reger Depeschenwechsel findet zwischen Krüger und Dr. Leyds einerseits und dem Berliner Auswärtigen Amte andererseits statt. Präsident Krüger empfing gestern mehrere Deputationen, so die von Gymnasial-Professoren, eine Deputation von Studirenden der Crefelder Weberschule, andere Studenten und Privat-Personen. An Stelle der Serenade concertirte die Kapelle der Deutzer Kürassiere in Civil in den nach der Straße hin geöffneten Restaurationsräumen des dem Domhotel benachbarten Palast-Hotel. In die Jubelrufe zu Ehren Krügers mischten sich auch gestern wieder deutlich hörbare Pfiffe, deren Urheber man noch nicht entdecken konnte. Nachdem das Ständchen der Concertkapelle in dem Gebet ausgeklungen war, zeigte sich Krüger in seinen Pelz gehüllt auf dem Balkon. Ein unbeschreiblicher Jubel brach los. Die Kapelle stimmte: „Heil Dir im Siegerkranz" an. Krüger entblößte das Haupt und schwenkte grüßend den Cylinder. Ein schrille Stimme rief: „Schiedsgericht!" und „Schiedsgericht!" klang es tausendfach zurück.

* Berlin, 5. Dezember. Hier verlautet, die Abweisung des Präsidenten Krüger durch den Kaiser, werde im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Das geht aus aus einer Auslassung der „D. Tagesztg." hervor, welche besagt:

„Die Stimmung, die sich im deutschen Volke geltend macht, näher zu untersuchen, halten wir für überflüssig. Jeder deutsche Mann fühlt sich namentlich Frankreich gegenüber beschämt, das sich durchaus nicht gescheut hat, den Präsidenten Krüger würdig zu empfangen und dessen Staatsoberhaupt für ihn zu sprechen gewesen ist. Man fragt sich vergeblich, welche Gründe bei uns maßgebend gewesen sein können, in diesem Falle eine Politik zu treiben, welche dem Empfinden des gesammten Volkes direkt in's Gesicht schlägt und nach dem Gefühl desselben die Neutralität schwer verletzt, die Deutschland angeblich in dem Kriege Englands gegen Transvaal und den Oranjefreistaat aufrecht erhalten hat. In dem Nichtempfang Krügers durch den Kaiser liegt ein unfreundlicher Akt gegen Transvaal, der sich nur dadurch erklären läßt, daß unsere Regierung sich scheut, die Unzufriedenheit Englands zu erregen. Dadurch wird der Verdacht überall rege, daß Deutschland sich nicht unabhängig von England fühlt, daß es gleich Portugal auf jede selbständige Politik verzichtet hat und lediglich im englischen Fahrwasser schwimmt. Wir sind der Meinung, daß im Reichstage durch eine Interpellation die Regierung veranlaßt werden muß, dem deutschen Volke die Gründe darzulegen, welche für die maßgebend gewesen sind, den Präsidenten Krüger amtlich zu irgendwie höfische Gesichtspunkte geltend gemacht werden, daß irgendwie höfliche Gesichtspunkte geltend gemacht werden oder Etiquettefragen in den Vordergrund geschoben werden, die wahrlich hier weniger als je am Platze sind. Die Regierung muß Farbe bekennen, warum sie den Kaiser in einen so schroffen Gegensatz gegen die Volksstimmung gebracht, warum sie das deutsche Reich in eine Lage versetzt hat, die ihm das Ansehen im Auslande verscherzen muß. Es ist ein Irrthum, wenn man annehmen wollte, daß wir uns durch unser Verhalten dem Präsidenten Krüger gegenüber das Wohlwollen Englands erworben hätten. Auch jenseits des Kanals werden nur Gefühle schlecht verhehlter Mißachtung die Folge dieses englandfreundlichen, aber neutralitätswidrigen Verhaltens sein."

Die Chinawirren.

Graf Waldersee meldet unterm 3. Dez. aus Peking: Stärkere reguläre Truppen unter einem General stehen bei Thsang, 95 Kilometer südlich von Tientsin. Gegen dieselben gehen von Tientsin zwei Detachements unter Oberst Rohrscheidt und Major Faltenhagen auf beiden Seiten des Kaiserkanals vor. — Nach einer aus Tientsin eingetroffenen Meldung heißt es, die Deutschen hätten 20 Todte und viele Verwundete westlich von Paotingfu verloren, wo sie von 2500 Boxern angegriffen worden seien. In Berlin lag bis heute keinerlei Bestätigung dieser Unglücksbotschaft vor, dagegen meldet der „Lok.-Anz."" Am Nankow-Passe bei Siwanhuafu eroberte die deutsche Cavallerie das Gepäck einer chinesischen Truppe. 30 Mann der Chinesen wurden getödtet und 20,000 Taels beschlagnahmt. Im Innern dauernt die Gährung fort. — Eine Reuterdepesche aus Peking vom 3. meldet: Alle Gesandten haben von ihren Regierungen Mittheilungen über die gemeinsame Note erhalten. Morgen werden die Gesandten eine Sitzung abhalten. Die Gesandten wollen keinerlei Auskunft ertheilen, jedoch was bezüglich der Einwände der Regierungen bekannt geworden ist, genügt, um es zweifelhaft erscheinen zu lassen, daß man in der Sitzung zu einem befriedigenden Abschluß gelangen wird. — Dann wird halt fortgewurstelt.

Die Königin Viktoria in Nizza.

Die Königin von England, die bekanntlich vor einigen Tagen den Entschluß bekundet hatte, im nächsten Frühjahr sich an das italienische Gestade des Mittelmeeres zu begeben, hat, wie dem „Petit Journal" aus Nizza gemeldet wird, ihr Projekt geändert und beschlossen, im Frühjahr ihren Aufenthalt in Cannes zu nehmen, wo sie bereits fünfmal war und dessen Lage, wie sie wiederholt versicherte, ihr ausnehmend gefällt. Die Königin Victoria wird während der Osterwoche sich in Nizza aufhalten. Im Verlaufe dieser Woche werden bekanntlich die Festlichkeiten, die zu Ehren des Besuches des Präsidenten Loubet in dieser Stadt projektirt sind, stattfinden.

Der südafrikanische Krieg.

Lord Roberts erließ einen Abschiedsbefehl an die Truppen, worin er diesen für ihre trefflichen Leistungen dankt und ihrem Muthe, ihrer Ausdauer und Menschlichkeit (!) das beste Zeugniß ausstellt. Die von ihnen geleisteten Dienste ständen seiner Ansicht nach in der Geschichte einzig da, denn sie führten ein ganzes Jahr lang ununterbrochen Krieg und hätten nicht, wie dies in anderen langen Feldzügen geschehen, Winterquartiere aufgesucht. Roberts sagt schließlich, er habe während des Krieges viel gelernt. Seine gewonnenen Erfahrungen würde er bei der ihm nunmehr obliegenden Arbeit der Vervollkommnung des britischen Heeres verwerthen.

* Kapstadt, 5. Dezember. Das angebliche Complott gegen Lord Roberts erweist sich als von der Polizei erfunden. Die Untersuchung gegen die 11 Verhafteten, meistens Italiener, ergab absolut nichts Belastendes, weshalb ihre Freilassung bevorsteht.

Deutschland.

* Berlin, 5. Dezember. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinets von Hahnke, des Chefs des Ingenieur- und Pionir-Corps, Freiherrn von der Goltz und des Chefs des Admiralstabes, von Diederichs. Später empfing der Kaiser den sächsischen Militär-Attache Krug von Nidda zur Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Sachsen. — Ein Telegramm des „B. T." aus Wien besagt: Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung wurden seitens Oesterreichs und Italiens diplomatische Schritte gethan, damit sich Präsident Krüger auch die Reise nach Wien und Rom erspare. — Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Brüssel: Dr. Leyds läßt im Auftrage Krügers hier die Erklärung veröffentlichen, daß Letzterer zu Niemanden nach Empfang der Absage des deutschen Kaisers geäußert habe: Jetzt sei Alles verloren! Der Präsident sei im Gegentheil noch immer vollen Vertrauens.

Aus der Umgegend.

h **Biebrich.** 5. Dez. Am nächsten Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, wird der Stabs-Kapitän der Buren-Armee, Herr Dr. Wilhelm Vallentin im „Hotel Bellevue" einen Vortrag über „Kriegserlebnisse bei den Buren" halten. Vortragender befindet sich zur Zeit auf einer Tournee und hat bei seiner sehr beschränkten Zeit sich nur auf Drängen eines hier ansässigen Studienfreundes bereit erklärt, im hiesigen Flottenverein zu sprechen. Dr. Wilh. Vallentin, ein geborener Westpreuße, studirte in

---

ihrer Herren erschreckten, insofern erweitert, und veredelt, als sie ein sittliches Motiv, Belohnung der Braven und Frommen, Bestrafung der Bösen, beifügte und somit den Forderungen der christlichen Religion, soweit namentlich Kinder in Betracht kommen, Rechnung trug. Schwierig ist die Deutung der Persönlichkeit des „Knecht Ruprecht". Ueber ihn berichtet die Sage: Zu Kolbik im Anhaltischen tanzten und sprangen in der Christnacht d. J. 1021 fünfzehn Männer und drei Weiber nach heidnischer Sitte in der Nähe der Kirche umher. Da erschien der fromme Priester Rupert (Ruprecht, auch Otbert genannt) und untersagte ihnen diese heidnischen Tänze, für die in der christlichen Sitte kein Platz sei. Sie aber leisteten der Aufforderung nicht Folge und tanzten lustig weiter. Da ließ sich der fromme Mann zu der fürchterlichen Drohung hinreißen: „Ei so möget Ihr ein ganzes Jahr forttanzen!" Und so geschah es. Aber infolge des rastlosen Tanzens begann der Erdboden unter ihren Füßen zu weichen und drohte sie zu verschlingen. Da erbarmte sich der heilige Herbertus von Köln, der gerade zufällig an den Ort kam, der Unglücklichen und befreite sie durch ein kräftiges Gebet aus ihrer schaurigen Lage. In dem Knecht Ruprecht sieht die christliche Legende Niemand anders als den zornigen Priester, der in der ersten Aufwallung jene furchtbare Strafe über die Uebelthäter aussprach. Aber auch hier mildet die christliche Sage das Bild insofern, als sie nicht nur den strafenden Ernst, sondern auch die entgegenkommende Liebe in der Persönlichkeit und im Auftreten des Gegenbildes zur Geltung kommen läßt. Und beides, Ernst und Liebe, strenge Zucht und lockende Gnade wollen „St. Nikolaus" und „Knecht Ruprecht" verkörpern, ganz entsprechend dem Charakter der Adventszeit überhaupt, in der sie auftreten, die eine Zeit ernster Vorbereitung auf das Kommen des Erlösers und liebevollen Versenkens in das große göttliche Geheimniß der Menschwerdung desselben sein will.

Selbst die Dichtung hat sich der Gestalt des „St. Nikolaus" und „Knecht Ruprecht" bemächtigt. Wir denken hier besonders an die alterthümlichen „Christspiele" in denen, wohl aus Mißverständniß, ein „großer", und ein „kleiner" Knecht Ruprecht auftritt, beide durch ihre originelle Grobheit und Derbheit sich auszeichnend, in welcher der größere den kleineren, wenn möglich, nur noch übertrifft. Im erzgebirgischen Weihnachtsspiel z. B. führt sich der „große" Knecht Ruprecht mit folgendem originellem Selbstgespräch ein:

„Hopp, hopp, Gotts Perlemann, Schwefel und Pech!
Wie sich der Dreck unter'n Pfeffer mischt,
So bin ich a unterm heil'gen Christ.
Ich that emol vorübergah,
Da hört ist e weiß Wunner da,
Das Geschrei war in diesem Hause su sehr,
Als wenn de Stub' voll klaner, klaner Kinner, Kinner wär'!"

Auch hier ist es Aufgabe des Knechts Ruprecht, über das Betragen der Kinder Rechenschaft abzulegen und durch gelegentliche Fragen deren religiöses Wissen zu prüfen. Theodor Storm (gest. 1888) aber klärt die Kleinen in seinem sinnreichen Gedichte „Ruprecht" darüber auf, daß Niemand anders als das Christkindlein selbst es ist, das den rauhen Pelzmann mit Sack und Ruthe in die Häuser sendet. „Knecht Ruprecht" erzählt nämlich:

„Knecht Ruprecht," rief es, „alter Gesell",
Hebe die Beine und spute Dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
Das Himmelsthor ist aufgethan,
Alt' und Junge sollen nun
Von der Jagd des Lebens einmal ruhn;
Und morgen flieg' ich hinab zur Erden,
Drum es soll wieder Weihnacht werden!"
Ich sprach: „O lieber Herre Christ,
Meine Reise fast zu Ende ist.
Ich soll nur noch in diese Stadt,
Wo's lauter gute Kinder hat."
„Hast denn das Säcklein auch bei Dir?"
Ich sprach: „Die Ruthe, die ist hier,
Doch für die Kinder nur die schlechten,
Die trifft sie auf den Theil, den rechten."
Christkindlein sprach: „So ist es recht,
So geh' mit Gott, mein treuer Knecht!"
Von drauß' vom Walde kam ich her;
Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'?
Sind's gute Kind', sind's böse Kind'?"

Möchte darum „St. Nikolaus" oder „Knecht Ruprecht" als rechter Kinderfreund überall von Herzen willkommen geheißen werden! Denn Weihnachten ist das Fest der Kinder ohne Gleichen, und der poesievolle Zauber dieses Festes beruht in erster Linie darauf, daß es uns leisen Fluges zurückversetzt in das selige Paradies der eigenen Kindheit:

Wohl jedem, der zum Kind sich wieder
Läßt wandeln durch das Weihnachtskind!

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 4. Dezember. Zweites Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters: „Der G'wissenswurm", Bauerncomödie in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

Das, was dem Anzengruber'schen „Meineidbauern" zum rechten Volksstück fehlt, ist dem „G'wissenswurm" in ausrei-

Berlin und Tübingen, promovirte 1891 in Tübingen zum Doktor der Staatswissenschaften und trat nach Absolvirung des Orientalischen Seminars zunächst in deutsche Colonialdienste. Seit 5 Jahren ist Ballentin höherer Regierungsbeamter der Transvaal-Republik. Schon gegen Jameson focht er auf Seiten der Buren. Auch bei Ausbruch des jetzigen Krieges griff er wieder zu den Waffen, machte den Feldzug von Beginn an in der Front mit, nahm an allen bedeutenden Gefechten theil und war seit Mitte Januar dem Hauptquartier des General de Wet als Stabskapitän zugetheilt. Ballentin ist vor allen Dingen zu verdanken, daß vor dem Kriege das deutsche Freikorps errichtet wurde und daß während des Feldzuges die gesammten Freikorps eingehende Reorganisation erfuhren. Mehrfach verwundet, fiel er bei der Einnahme von Pretoria den Engländern in die Hände, wurde auf Ehrenwort freigelassen, später aber ausgewiesen. Ballentin gilt für einen der besten Kenner Südafrikas, speziell der Buren und ist durch seine Werke über Transvaal und dessen Bewohner rühmlichst bekannt. — Gewiß wird mancher Wiesbadener den Weg nicht scheuen, um aus dem Munde dieses hochinteressanten Mannes Selbsterlebtes aus dem Freiheitskampf des uns Allen so sympathischen Brudervolkes zu vernehmen. Der Vortrag findet am Sonntag, den 9. l. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei freiem Eintritt im Saale des „Hotel Bellevue" statt.

D **Mainz**, 9. Dezember. Die Wackernheimer Todtschlagsaffaire, in welcher der Husarengefreite Heftrig aus Dorchheim bei Limburg seinen Tod fand, wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Angeklagt waren der 46jährige ledige vermögende Landwirth Jakob Friedrich Weiland und dessen Neffe, der 25jährige Arbeitsbursche Karl Krieger, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg. Im August war die zweite Husaren-Eskadron der 13er Husaren von Bockenheim in Wackernheim einquartirt. In der Nacht des 19. August zogen die beiden Angeklagten, die wegen ihres rohen, gewaltsamen Betragens in dem Orte sehr gefürchtet sind, an der Husarenwache vorüber und beschimpften die Soldaten auf die gemeinste Weise. Als sie an dem Kriegerdenkmal vorüberkamen, bedrohten sie den dort aufgestellten Husarenwachtposten. Der wachthabende Gefreite Heftrig und die Husaren Plappert und Jung eilten dem bedrohten Posten zu Hilfe, worauf die beiden Angeklagten in ihr nahes Haus liefen und sich mit Heugabeln bewaffneten. Sie zogen nun wieder vor die Soldaten und riefen diesen zu, wenn sie etwas wollten, sollten sie nur herkommen, sie würden sie über den Haufen stechen. Da die Beschimpfungen nicht aufhörten, zogen die Husaren blank und gingen gegen die Angeklagten vor. Weiland stieß in diesem Moment dem Gefreiten die Heugabel mit voller Wucht in die Brust. Als Heftrig einige Schritte zurückgegangen war, sank er todt zu Boden. Der Weiland hatte ihm die Lunge und das Herz durchbohrt. Der angeklagte Krieger hatte dem Husaren Plappert einen Stich in den Oberschenkel versetzt. Das Schwurgericht verurtheilte den Weiland zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und den Krieger zu 9 Monaten Gefängniß. Die Eltern des erstochenen Gefreiten haben gegen den Weiland eine Entschädigungsklage in Höhe von 6000 M. angestrengt.

B. **Wicker**, 4. Dez. In der verflossenen Nacht wurde ein Schäfer, der mit seiner Heerde hier durchreiste, von zwei fremden Menschen angefallen und die Heerde verjagt. Groß war nun die Verzweiflung des armen Schäfers, der weinend in die obere Schule kam und zur Aufsuchung der Heerde um Ueberlassung einer Anzahl Schüler bat. Mit Hülfe derselben gelang es dem armen Manne denn auch bald, seine Heerde wieder zusammen zu bringen bis auf ein Schaf, das bei Flörsheim todt aufgefunden wurde. Für den Verlust dieses Thieres wird der Schäfer wohl aufkommen müssen.

* **Langenschwalbach**, 3. Dez. Die „Villa Sattler" ist durch Kauf an Herrn Fr. Philippi übergegangen.

i **Hattenheim**, 5. Dezember. Herrn Johann Claudy 3. hier, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

---

dendem Maße verliehen worden: Der Humor hat darin den ihm gebührenden Platz erhalten. Dieser Umstand verbürgt eine vollendete Aufführung des Stückes durch die Schliersee'r. Eine künstlerisch vollendete Leistung bot wiederum Xaver Terofal als Grillhofer. Der Künstler, den ich früher in lediglich komischen Rollen beschäftigt sah, bewies am Montag und gestern, daß er im bayerischen Dialektstück schlechthin jede Parthie — allenfalls von derjenigen des jugendlichen Liebhabers abgesehen — meisterhaft zur Geltung bringen wird. Der Schleicher Dusterer wurde von Michael Dengg mit treffender Charakteristik gespielt. Josef Berger erinnert als Wastl an das frühere Mitglied des Münchener Gärtnerplatztheaters Hans Albert, dessen Herrgottsschnitzer für seine ehemaligen Kollegen von der bayrischen Dialektbühne vorbildlich geworden ist. Das sagt genug. Anna Dengg war als Hörlacherlies von urwüchsiger Frische und Therese Dirnberger gab einen ländlichen Hausdrachen bösartigster Sorte ab. Auch die übrigen Mitwirkenden waren, jeder an seinem Platze, einfach unübertrefflich. Das Zusammenspiel hätte unmöglich besser sein können. Die Pausen wurden diesmal durch Zithervorträge ausgefüllt, die, wie das Stück selbst, lebhaft applaudirt wurden. W. L.

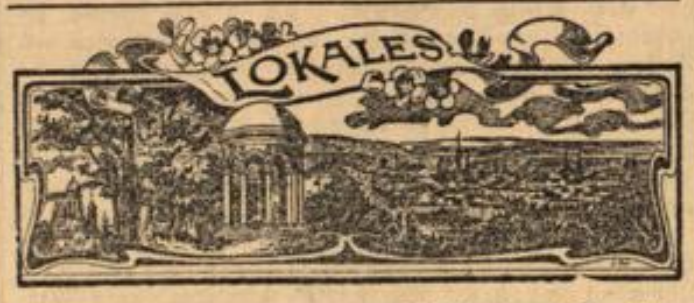
St. **Frankfurt**, 4. Dez. Die spanische Coloratursängerin Sennorita Maria Barrientos veranstaltet in Folge des prächtigen Verlaufes ihres Concertes am Sonntag, nächsten Donnerstag, den 6. d. Mts., ein zweites Concert im großen Saale des Saalbaues. Kartenverkauf durch Steyl u. Thomas.

Engelbert Humperdinck, der bekannte Professor und Komponist, der z. Z. in Boppard a. Rh. wohnt, ist infolge seiner Ernennung zum Vorsteher einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition für die Dauer seines Amtes Mitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste geworden.

i **Rüdesheim**, 3. Dez. Im Allgemeinen können die hiesigen Winzer auf ein gutes Weinjahr zurückblicken. Geerntet wurden dieses Jahr 336 Stück gegen 141 Stück im Vorjahre. Als Trauben und Most wurden im Herbst etwa 130 Stück verkauft und zwar hauptsächlich an die Firma J. B. Sturm, welche etwa 100 Stück einlegte. Etwa 150 Stück lagern jetzt noch bei größeren und kleineren Winzern.

* **Bingen**, 4. Dez. Die Eisenbahndirektion Mainz wird die Trajektfähre Bingen-Bingerbrück-Rüdesheim nicht an Unternehmer weiter verpachten, sondern selber weiter betreiben. Sie wird noch ein weiteres Schiff, nämlich das in Worms befindliche Trajektschiff, da am 2. Januar 1901 der Trajektverkehr dorten aufhört, hier in Dienst stellen. Dann wird das eine Schiff den Trajekt- und Bahnverkehr zwischen Rüdesheim-Bingen-Bingerbrück aufrecht erhalten und das Wormser Schiff nur zwischen Bingen und Rüdesheim den Personenverkehr vermitteln.

m **Nassau**, 3. Dezember. In der Nacht vom 1. zum 2. Dezember ist in dem Dorfe Brecheln das Rathhaus theilweise durch einen Brand zerstört worden. Das Feuer entstand zweifellos in Folge Entzündung eines Holzpfostens in dem am Rathhause angebauten und in Gebrauch befindlichen Gemeinde-Backhause.



Wiesbaden, 5. Dezember.

* **Großherzog Adolf von Luxemburg** traf heute Morgen von München kommend in Frankfurt a. M. ein.

* **Die Handelskammer** wird in ihrer morgigen Sitzung u. A. auch den Offenbacher D-Zugbrand zum Gegenstand ihrer Besprechung machen.

* **Der Herr Regierungspräsident** nahm gestern Mittag in Begleitung des Herrn Regierungsrath Dr. Seidel Einsicht von den Einrichtungen des Gewerbevereins für Nassau und des Lokalgewerbevereins bezw. dessen Gewerbeschule. Der Rundgang unter Führung des Direktors des Gewerbevereins für Nassau, Herrn Baurath Winter, und der Mitglieder des Centralvorstandes, der Herren Justizrath Dr. Bergas, Professor Lautz, Inspektor Hensler und Oberpostsekretär a. D. Mahlinger sowie des Vorsitzenden des Lokalgewerbevereins Herrn Chr. Gaab und des Herrn Gewerbeschul-Direktors Zitelmann erstreckte sich auf die Besichtigung der Bureau-Räume, der Bibliothek, des Musterlagers sowie der Unterrichtsräume der Schule. Auch wohnten die Herren dem Unterricht in einer Abtheilung der Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende und der Zeichen- und Malschule für Damen bei.

[] **Der Biebricher „Wunderdoktor"** ist gegen Hinterlegung von 1000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* **Militärmusiker**, welche zu Erwerbszwecken die Eisenbahn benutzen, müssen von jetzt ab bei Benutzung von Schnellzügen Schnellzugpreise zahlen.

* **Volksvorlesungen.** Am Freitag hielt Herr Dr. Grünhut vom chemischen Institut des Herrn Prof. Fresenius einen äußerst interessanten Vortrag über „Vorkommen und Gewinnung des Petroleums". Der Ort, wo das Petroleum am reichlichsten gewonnen wird, ist Nord-Amerika, und zwar Pensylvanien, dort wurden im Jahre 1894 gewonnen 70 Millionen Doppelcentner, dann im Kaukasus mit 49 Mill. Doppelcentner; auch in Deutschland ist Petroleum gefunden worden, aber nur in geringer Menge — so in Oelheim, welches ganz ohne Bedeutung ist, und in Pedselbronn i. Elsaß, wo 156000 Doppelcentner im Jahre 1899 zu Tage befördert wurden. Das Petroleum findet sich entweder in lockeren Gebirgsschichten, wo diese Schichten mit Petroleum vollgesaugt sind, oder in den vom Gebirge gebildeten Spalten; von hier aus tritt es entweder in Quellen zu Tage oder es muß durch Brunnen herausbefördert werden. — Das Petroleum besteht aus einem Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe von verschiedenem Siedepunkt. Früher nahm man an, daß diese Kohlenwasserstoffe entweder von Pflanzen oder Thieren einer längst vergangenen Zeit entstanden seien. Man hat nun gefunden, daß Petroleum nur vorkommt in Steinlagern, die dem früheren Meeresboden entsprechen, daß aber, wo sich Petroleum findet, keine Meerespflanzen (Tangen) vorhanden waren, und kam so zu dem Schluß, daß das Petroleum aus den zu Boden gesunkenen Thierleichen entstanden sein mußte. Professor Engler hat dann nachgewiesen, daß das Petroleum entstanden ist durch Erhitzung des Fettes der Seethiere unter starkem Druck, er hat auf diese Weise auch künstlich Petroleum dargestellt. — Was die Gewinnung anlangt, so muß man unter Umständen in ungeheure Tiefen gehen, um das Erdöl an das Tageslicht zu schaffen, bis zu 600 Meter Tiefe, dann aber springt es in einer mächtigen Fontaine zu Tage, so im Kaukasus an einer Stelle bis zu 40 Meter Höhe. Hier kam das Petroleum in einer solchen Menge zu Tage, daß alles rings umher durch den Reichthum verwüstet wurde und durch die Entschädigungsansprüche der Umgegend wurde die Gesellschaft zur Gewinnung des Petroleums ruinirt. Unter Umständen aber kommt man bei den Bohrungen aber nicht auf das flüssige Petroleum, sondern auf die gasförmigen Kohlenwasserstoffe und es entsteht dann eine Gasquelle. Die bedeutendste ist in Pensylvanien, sie wird da verwendet zu Beleuchtungszwecken und zu Kraftanlagen, die Laternen brennen dort Tag und Nacht, weil das Anstecken mehr kosten würde, als die Kosten des Gases betragen. — Redner sprach dann über das Aufspeichern und den Transport des Petroleums und ging dann zum Schluß auf das Reinigen des Petroleums über. — Das Rohpetroleum wird destillirt. Aus den flüssigen Kohlenwasserstoffen, welche bis zu 150 Grad Celsius gasförmig werden und dann wieder in flüssigem Zustand verdichtet werden, entsteht das Benzin. Von 150—300 Grad Celsius das Leuchtpetroleum, die andern bleiben in den Retorten als Schmieröl zurück und werden in der Technik verwandt. — Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen interessanten Vortrag. — Der Vortrag am nächsten Freitag fällt aus. Am Freitag, den 14. Dezember, Abends halb 9 Uhr wird Herr Dr. Grünhut über das Thema „Geschichte und technische Darstellung des Eisens" sprechen. — Eintritt wie immer für Männer und Frauen frei.

k **Die Reichshallendirektion** wird dem Publikum, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, an den beiden Andreasmarkttagen ganz besondere Ueberraschungen bieten. An den Nachmittagen findet von 4 Uhr ab die sonst an Sonn- und Feiertagen übliche Vorstellung statt. Um 10 Uhr, nach Schluß des Marktes, wird ein großer Andreasmarkt-Rummel mit Tanz, die Fidelitas auf ihren Höhepunkt bringen. Diese Veranstaltung seitens der Reichshallen-Direktion bildete schon im vorigen Jahr den Treffpunkt der nördlichen Stadteinwohner und steht zu erwarten, daß auch dieses Jahr die Direktion wieder ihr Möglichstes aufbieten wird, um die Besucher auf das Beste zu unterhalten, zumal der Eintrittspreis (50 Pf.) sehr niedrig ist.

* **Andreasmarkt** im Concerthaus Essighaus. Anläßlich der beiden Andreasmarkttage wird mehr als je das Etablissement mit Ueberraschungen ꝛc. aufwarten und zwar werden, wie man uns mittheilt, neben dem vorzüglich geschulten Strand-Damen-Orchester, Direction Jaedicke, (5 bildhübsche Damen und 2 Herren), welches mit seinem ohnehin schon glänzenden Programm seit dem 1. d. Mts. seine Zuhörer in Begeisterung versetzt und an diesen Tagen nur noch mehr durch Extra-Einlagen das Publikum zu fesseln sich zur Aufgabe gestellt hat, sämmtliche Automaten mit den verschiedensten Leckereien und Sehenswürdigkeiten unbedingten Gehorsam leisten und einem Jeden seinem Wunsche gemäß sich willkürlich zeigen. Den Gipfel der ungezwungenen Unterhaltung wird eine noch nie hier gesehene Tombola bilden, deren Inscenirung und heiteren Verlauf uns die rege Thätigkeit des Inhabers des Etablissements, Herrn Carl Wolfert, jetzt schon vollauf verbürgt. Der Beginn des Concertes erfolgt, wie aus dem Annoncentheil ersichtlich, um 4 Uhr Nachmittags.

* **Residenztheater.** Den beiden lustigen Andreasmarkttagen angemessen ist auch der Spielplan des Residenztheaters. Donnerstag die Lustspiel-Novität „Lord Quex", welche überall die größte Sensation hervorgerufen und namentlich in London mehr als 200mal zur Aufführung gelangte, und am Freitag die unverwüstliche „Dame von Maxim", welche auch bereits ihre 53. Aufführung erlebt. Am Sonntag Nachmittag findet eine Aufführung von „Hofgunst", die letzte in dieser Saison, statt, da auf vielfachen Wunsch, besonders aus Pensionatskreisen und von auswärtigen Besuchern, die Direktion gebeten wurde, das reizende Lustspiel noch einmal Sonntag Nachmittags in Scene gehen zu lassen. Billets zu dieser Vorstellung sind schon von heute ab zu erhalten resp. zu bestellen.

* **Bienenzüchterverein.** Die Monatsversammlung findet nächsten Sonntag, den 9. c., in der Mainzer Bierhalle dahier statt. Der Rechnungsablage soll ein Vortrag über die Frage folgen: „Ist die Bienenzucht rentabel?" Aeußerst wichtige Vereinsangelegenheiten sind diesmal zu erledigen (Siehe Leipz. Bzt. Seite 159 u. 193) und ist es darum unabweisbare Pflicht eines jeden Mitgliedes, diesmal die Versammlung zu besuchen, um so mehr, da zu diesem Punkte der Tagesordnung auch ein Antrag eines Mitgliedes vorliegt. Endlich sollen noch die Jahresbeiträge erhoben und der Erlös für im Vereinsdepot verkauften Honig soll an die p. Mitglieder abgeführt werden. Auch Nichtmitglieder sind bestens willkommen und ist auch ihre Betheiligung an den Besprechungen sehr erwünscht.

* **Die Fechtriegen des Mittelrheinkreises** waren am letzten Sonntag in der Turnhalle des hiesigen „Männer-Turnvereins" versammelt, um unter der Leitung des Kreis-Turnwarts, Herrn Fritz Heidecker, an einer Kreisvorfechter-Uebung Theil zu nehmen. Insgesammt waren 46 Fechter mit ihren Fechtlehrern und Fechtwarten anwesend und betheiligten sich an den einzelnen vorgeschriebenen Uebungen. Dieselben nahmen 3 Stunden in Anspruch und wurden Ordnungsübungen, Stoßfechten in fester Mensur, Säbelfechten mit schwerem deutschen Säbel geübt. Den Beschluß machte ein Kürfechten. Nach der Uebung fand eine Besprechung der ausgeführten Uebungen und der Fechtsache des Kreises überhaupt statt. Die Uebungen gingen exakt und wurden flott ausgeführt und zeugten von tüchtiger Schulung. Auf besondere Einladungen waren die Fechtriegen des Turnvereins zu Frankfurt a. M. und des Turnvereins zu Offenbach mit ihren beiden italienischen Meistern, Herren Tagliabo und Gazzera, und einer größeren Anzahl Fechter erschienen und führten Schulübungen mit Floret in loser Mensur und mit leichten italienischen Säbeln in loser Mensur vor. Diese beiden Fechtarten sind bis jetzt noch wenig in den Turnvereinen eingeführt und sollen ebenfalls tüchtig geübt werden. Alle Anerkennung den beiden tüchtigen Meistern für ihre Mühe und den Schülern für ihre Ausdauer und ihren Eifer, die sie bei den Uebungen zeigten. Allgemein fanden die vorgeführten Uebungen Anklang und steht zu erwarten, daß das Fechten in loser Mensur mehr Anhänger findet und auch von den Turnern fleißig geübt wird. Bei dem Kürfechten mit Floret in loser Mensur und mit leichten Säbel in loser Mensur waren tüchtige Fechter anzutreten, die Sicherheit und Eleganz zeigten. Der bewährte Fechtwart des „Männer-Turnvereins", Herr Schleucher, führte eine von ihm zusammengestellte Säbelübung mit einigen Fechtern vor, und zeigte mit seinem Schüler, Herrn Rumpf, die Schule mit Floret in loser Mensur. Die zahlreichen Zuschauer folgten den einzelnen Uebungen mit Interesse und lohnte Fechtlehrern wie Fechtern für ihre angestrengte Thätigkeit mit lautem Beifall. Erwähnt sei noch, daß schon seit langer Zeit in den Turnvereinen des Mittelrheinkreises gefochten wird, aber erst seit 12 Jahren, wo die Fechtriegen durch Herrn Kreisturnwart Heidecker zu einem Verband geeinigt wurden, ein geordnetes, gleichheitliches Fechten eingeführt ist und das Interesse für die Fechtsache so gefördert wurde, daß es zur heutigen Höhe gelangt ist. Herr Heidecker hat sich hierdurch um die Förderung der Fechtsache große Verdienste erworben und werden ihm die Fechter stets dankbar sein. Der Verband besteht aus 24 Fechtriegen der Turnvereine, welche in drei Bezirke eingetheilt sind. Alljährlich finden zwei Kreis- und zwei Bezirksübungen statt und wird hierbei nur nach dem Buch „Das Stoßfechten der Mittelrheinischen Fechtschule" von Fr. Heidecker geübt. Viele tüchtige Fechter wurden schon in den Turnvereinen ausgebildet und haben ihre Fertigkeit und ele-

ganzes Fechten bei Wettfechten und Turnieren bewiesen. Eine ganze Anzahl Fechtmeister und Wettfechter in den Fechtvereinen verdanken ihre Schule und Ausbildung den Turnvereinern. Eine einseitige Ausbildung giebt es bei den Turnvereinen nicht. Bei Wettfechten im Kreis muß jeder Fechter die drei vorgeschriebenen Waffen, als: Floret in fester Mensur, schwerem deutschen Säbel und Schläger, gut zu führen wissen, um bei der großen Betheiligung einen Preis zu erringen. Bei dem nächstjährigen Kreisfeste in Offenbach werden die beiden Waffen, Floret in loser Mensur und leichter italienischer Säbel in loser Mensur zum ersten Male als Sonderübungen bei dem Wettfechten zugelassen. Die nächste Uebung findet im Frühjahr in Offenbach statt. Am Schlusse der Besprechung sprach Herr Heidecker allen Theilnehmern der Uebungen, insbesondere den beiden Meistern, Herrn Gozzera und Herrn Tagliabo, den herzlichsten Dank aus und schloß mit einem „Gut Heil" auf das fernere Blühen und Gedeihen der Fechtsache innerhalb der Turnvereine.

() **Bezirks-Synode.** In der heutigen Sitzung sprach das Gebet Synodale Weckerling. Neu ist eingegangen ein Antrag des Vrsitzenden des liberalen Nass. Unions-Vereins Prof. Dr. W. Fresenius betr. einen engeren Zusammenschluß der deutschen Landeskirchen. Synodale Veesenmeyer begründet seinen Antrag, nach welchem bei dem Hessischen Konsistorium in Darmstadt sowie bei der großh. Hessischen Bezirks-Synode Schritte gethan werden sollen zur Verlegung des Buß- und Bettages in Hessen und Preußen auf denselben Tag, durch den Hinweis auf die zahlreichen geselligen Veranstaltungen anläßlich des preußischen Buß- und Bettages in den hessischen Grenzstädten sowie die große Zahl von Preußen, welche denselben am ihnen. Nachdem die Synodalen General-Superintendent Dr. Maurer, Bürgermeister Wolf-Biebrich, Elze, Dr. Wallmeyer u. A. den Antrag warm unterstützt haben, gelangt derselbe einstimmig zur Annahme mit Amendement der Synodalen Weckerling und Dr. Wallmeyer, wonach a) der Beschluß, den Herrn preußischen Minister für Geistliche etc. Angelegenheiten mitgetheilt werden soll, mit der Bitte, die diesseitigen Bemühungen bei der Großherzoglichen Staatsregierung zu unterstützen, b) auch dr Hessischen Bezirks-Synode, welche zur Zeit in Cassel tagt, Kenntniß von dem Beschlusse zu geben ist, mit der Aufforderung, sich den diesseitigen Bemühungen um Abstellung der vorhandenen Mißstände anzuschließen. — Ein Antrag der Synodalen Dr. Bullmann und Genossen wegen Erhöhung der Vergütungen für außerhalb ihres Sprengels zu verrichtende Amtshandlungen, wird dem Königl. Konsistorium hingewiesen zur weiteren Erwägung, geschäftsmäßigen Behandlung und eventl. Vorlage eines bezüglichen Antrages anläßlich der nächsten, neunten, Bezirkssynode. — Es folgten Berichte der Rechnungs-Prüfungs-Kommission betr. den Etat der Bezirks-Synodalkasse sowie des evangelischen Central-Kirchenfonds für die nächsten 3 Jahre. Referent: Synodale Wolf. Für die Zwecke des ersten Etats sollen die Mitglieder der evangelischen Gemeinde mit 2, für die des Central-Kirchenfonds mit 3½ pCt. ihrer Einkommensteuer herangezogen werden. Die Etats balanciren zu Mk. 199 776,51 und Mk. 264 818,03.

* **Waaren-Deklaration.** Die nach England direkt verladenden Fabrikanten und Kaufleute machen wir auf die neuerdings in England in Kraft getretenen schärferen Bestimmungen über die Waaren-Deklarationen für die englische Einfuhr-Statistik aufmerksam. Dieselben fordern eine genaue Spezifizirung der Waaren nach Maßgabe der veröffentlichten Offizial-Import-Liste, die Angabe des Nettogewichts, des Maaßes oder des Werths der Waaren ausschließlich der Packung, endlich Angabe des Werths der Waaren einschließlich der Transportkosten bis zum englischen Hafen.

* **„Ja, treu ist die Soldatenliebe!"**, so denkt wenigstens der Kanonier K. vom Fußartillerie-Regiment No. 3 in Mainz. K. hatte sich am Sonntag ohne Urlaub hierher begeben, um seine hier wohnende Braut zu besuchen. Infolge der vergnügten Stunden, die unser Vaterlandsvertheidiger bei seinem Schätzchen verlebte, vergaß er ganz die Rückkehr zu seinem Truppentheil. Die Militärbehörde vermuthete, daß K. desertirt sei, und setzte die Polizeibehörden hiervon in Kenntniß. Gleichzeitig wurden zwei Unteroffiziere nach Wiesbaden geschickt, um den Ausreißer zu suchen. In der fröhlichsten Stimmung fanden sie ihn gestern Morgen bei seiner Braut, aus deren Armen man ihn als Arrestant zu seinem Truppentheil zurückführte. Die Strafe, die den pflichtvergessenen Kanonier für sein Vergehen trifft, wird ihn wohl in Zukunft von ähnlichen Streichen abhalten.

* **Stempelsteuer.** Das Königl. Hauptsteueramt zu Biebrich veröffentlicht im Inseratentheil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, wonach alle Diejenigen, welche seit dem 1. April 1896 durch schriftliche Verträge inländische, unbewegliche Sachen verpachtet, vermiethet oder diesbezügliche Vereinbarungen getroffen haben, zu dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 verpflichtet sind. Interessenten weisen wir auf diese Bekanntmachung hin.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes haben wir einen Prospect der **Cottbuser Tuch-Manufactur** von **Franz Böhme** in **Cottbus** beigefügt, worauf wir unsere gesch. Leser hinweisen. 3564

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 4. December.

Die Geschworenen sprachen den Schlossergesellen Carl Unze von Sindlingen des Münzverbrechens schuldig, billigten ihm mildernde Umstände zu und der Gerichtshof nahm ihn in 1 Jahr Gefängniß unter Aufrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft.

Schwurgerichtsitzung vom 5. Dezember.

Heute wird verhandelt wider den Winzer Josef Schreiner von Hallgarten wegen

vorsätzlicher Brandstiftung.

17 Zeugen sind zu der Verhandlung vorgeladen und auch erschienen. Dem Angeklagten wird Schuld gegeben, daß er in den Monaten Februar und März d. J. an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Distrikt „Jägerkorn" der Gemarkung Mittelheim Brand gelegt habe mit der Wirkung, daß die Crescenz einer Waldfläche von 14 Morgen niederbrannte und dabei auch 750 bereits versteigerte Wellen vernichtet wurden. Der angerichtete Schaden war ein nicht unerheblicher.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.)

Strafkammersitzung vom 5. December.

Schwere Körperverletzung und Beleidigung.

Am 15. October fuhr ein hiesiger Curgast mit einer Dame und einem Diener in der Richtung nach der Stadt zu auf einem Automobil durch die Frankfurterstraße. Das Tempo der Fahrt war ein gemäßigtes. Kaum war das Fahrzeug in der Nähe eines mit einem Pferde bespannten Fuhrwerks angekommen, da hagelten Peitschenschläge auf die Insassen ein. Der Kurgast stieg aus, um Denjenigen zur Rede zu stellen, vor dem sie, ohne daß irgend welche Veranlassung dazu gegeben worden wäre, ausgegangen waren, da erhielt er weitere Peitschenschläge von dem Lenker des Frachtfuhrwerks, dem Fuhrmann Adolf F. von hier, und dieser überschüttete ihn obendrein mit Schimpfworten gemeinster Art. — F. sucht sich heute durch die Behauptung zu exculpiren, das Automobil sei zu rasch gefahren, ein Signal sei von ihm nicht gegeben worden, und er sei in Gefahr gewesen, umgefahren zu werden, anscheinend jedoch war F. angetrunken. Wegen thätlicher Beleidigung in zwei Fällen verfiel der Mann in 3 Monate Gefängniß. Der Beleidigte erhielt Publikations-Befugniß.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Reise des Präsidenten Krüger.

E.D. **Köln**, 5. Dezember. Um 8 Uhr Abends begannen die Umzüge. Außer Trupps von hunderten von Kindern zogen auch größere Trupps Erwachsener durch die Straßen, die kleine Fahnen Transvaals mit sich führten. Sie sangen Lieder, in denen sie ihre Sympathie für Transvaal zum Ausdruck brachten. Krüger ließ die Vorhänge seines Zimmers ab und zu auseinander nehmen, um einen Ueberblick über die Menschenmenge zu gewinnen.

* **Paris**, 5. Dez. Das „Journal de Paris" berichtet, Dr. Leyds werde in einigen Tagen nach Livadia reisen, um die Vorkehrungen zum Empfange Krügers beim Zaren zu treffen. — Aus guter Quelle verlautet, die französische Regierung habe bei dem schweizerischen Bundesrath Schritte unternommen, damit die schweizerische Republik auf Grund der Haager Friedens-Conferenz ihre Vermittelung zwischen den Burenstaaten und England anbietet. Zwei Mächte, welche ihre Vermittelung nicht anbieten können, seien bereit, sich dem Vorschlage einer andern Macht anzuschließen.

Der südafrikanische Krieg.

* **London**, 5. Dez. Aus Kapstadt wird gemeldet: Eine englische Colonne, welche zum Entsatz der Garnison von Schweizer Rennecks entsandt wurde, ist auf ihrem Rückwege nach Bryburg von Buren unaufhörlich belästigt worden. Dieselben feuerten von den umliegenden Kopjen aus auf die Engländer, welchen es trotzdem gelang, alle Wagen in Sicherheit zu bringen.

* **London**, 5. Dezember. Nach den Berichten über die englischen Verluste in Südafrika hatten die Engländer bisher 49,728 Todte, Verwundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranken in den Hospitälern noch nicht einbegriffen. — Nach einer Meldung aus Kapstadt bestätigen die seitens der Regierung vorgenommenen Exkundigungen, daß die antienglische Bewegung in der Kap-Colonie durch die Buren-Emisäre ganz besonders geschürt wird, indem diese Meldungen über Greulthaten der englischen Soldaten in Umlauf setzen. — Prinz Alexander von Teck ist gestern, von Südafrika kommend, hier eingetroffen.

E.D. **Saarbrücken**, 5. Dez. An hiesigen Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, wird die Nachricht der „Frkf. Ztg.", daß die Firma Krupp die Stumm'schen Werke anzukaufen beabsichtige, für unbegründet gehalten. Die Nachricht dürfte jedenfalls dadurch entstanden sein, daß Krupp vor einigen Tagen bei Stumm zu Besuch war.

* **Berlin**, 5. Dez. Zur 200-Jahrsfeier des preußischen Königreichs erfährt die „Nat.-Ztg.", das Fest solle einen mehr historischen Charakter erhalten. Der Kaiser wünscht nämlich, namentlich die Nachkommen von Personen zu sehen, welche 1701 an der Krönungsfeier theilnahmen. Der Kaiser wird bestimmt im Laufe des nächsten Jahres in Königsberg anwesend sein. Ob während der Manöver oder schon früher steht noch nicht fest.

* **Rom**, 4. Dezember Prinz Georg von Griechenland frühstückte gestern beim englischen und dinirte heute beim russischen Botschafter. Er empfing auch den Besuch des Monsignore Ruelli, des Hausprälaten des Papstes, der früher apostolischer Delegat in Athen war. Morgen kehrt der Prinz nach Athen zurück. Officiös verlautet, die herzliche Aufnahme werde dem Prinzen zeigen, daß Italien die Entwickelung Kretas mit großer Herzlichkeit verfolge.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leusen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratentheil Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Telegraphischer Coursbericht

der **Frankfurter** und **Berliner Börse**, mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter Anfangs-Course vom 5. Dez. 1900.	Berliner Anfangs-Course vom 5. Dez. 1900.
Oester. Credit-Actien	211.20	211.60
Disconto-Commandit-Anth.	180.40	180.25
Berliner Handelsgesellschaft	152.—	—.—
Dresdner Bank	148.90	148.60
Deutsche Bank	198.60	198.80
Darmstädter Bank	—.—	133.40
Oesterr. Staatsbahn	141.—	142.90
Lombarden	26.50	26.30
Harpener	177.90	179.10
Hibernia	204.60	204.—
Gelsenkirchener	191.80	191.50
Bochumer	185.20	185.20
Laurahütte	204.20	204.—

Tendenz: matt.

Nur dies und nichts anderes, sagte meine Freundin, will ich als Weihnachtsgabe, denn ich habe mich seit Jahren überzeugt, nichts ist für meinen Teint, für die Gesunderhaltung meiner Haut so zuträglich, wie Kuhn's Bional-Creme und Bional-Seife. Herrliche billige Geschenkartikel. Die Firma Franz Kuhn, Kronenparfümerie, Fabrik Nürnberg führt auch den kleinsten Auftrag exakt aus.

SIDONAL
(CHINASAURES PIPERAZIN)
aus von ersten medicinischen Autoritäten empfohlenes Heilmittel gegen
GICHT, STEINLEIDEN
dringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.

Max. S. Wreschner,
Schuhwaaren en gros-Haus
9a Michelsberg 9a,
neben dem Polizei-Revier,
verkauft folgende Artikel zu anbei vermerkten Preisen.
Warm gefütterte Hausschuhe:
Für Frauen mit Ledersohle für 95 Pfg.
Für Herren „ „ „ 1.15 Mk.
Kinder-Pantoffel von 25 Pfg. per Paar an.
Herren-Zugstiefel pro Paar für Mk. **4.50.**
Herren-Hakenstiefel pro Paar für Mk. **4.90.**
5094
Kalbleder-Stiefel
für Damen, Herren und Kinder
zu außerordentlich billigen Preisen.
Max. S. Wreschner,
9a Michelsberg 9a,
neben dem Polizei-Revier.

Gummi-Hosenträger
Gummi-Spielwaaren
Schuhe
Wäsche
Schürzen
Luftkissen
Badewannen
Reiserollen
Tischdecken
Wärmflaschen
empfehlen billigst
Baeumcher & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 4616

Das Abonnement * * *
für Monat Dezember
auf den
General-Anzeiger
beträgt
nur 40 Pfg.
bei freier Zustellung durch Boten
50 Pfennig.

Winter-Paletots

1- und 2-reihig, das Neueste der Saison, in allen Farben und Stoffen, mit und ohne Sammetkragen 5104

zu 15, 18, 20, 22, 24, 25, 28, 30, 32, 35—50 Mark.

Haveloes und Pelerinenmäntel, Lodenjoppen, Sacco-, Jaquett- und Gehrock-Anzüge, Capes, Hosen und Hosen und Westen für Herren und Knaben in unübertroffener Auswahl in allen Größen, in jeder Preislage.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

4, Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 5. Dezember.

Geboren: Am 28. Nov. dem Dekorationsmalergeh. W. Trost e. S., Johann. — 28. dem Bauaufseher Paul Müller e. S., Peter Paul Hans Erwin. — 2. Dez. dem Schreiner und Protteur Julius Fischer e. T., Henriette Anna. — 27. Nov. dem Bademeister Reinhold Schnabel e. T., Mina Agnes Hedwig. — 28. dem Schriftsetzer Heinrich Bernhard e. T., Luise Margarethe. — 28. dem Fabrikarb. Carl Presber e. S., August Jakob Wilhelm. — 30. dem eHrrenschneidergeh. Albert Zeller e. S., Albert Johann.

Aufgeboten Der Kaufmann Carl Mathias Kaiser zu Hadamar mit Anna Kalb zu Montabaur. — Der Musiker Martin Rudolf Dömming hier mit Anna Marie Groß zu Eisenach. — Der Weinküfer Christian Wilh. Schneider zu Berlin mit Philippine Magdalene Kunz zu Nastätten. — Der Großh. Oberförster Otto Weber zu Seligenstadt mit Stephanie Graßhoff hier. — Der Contorist Karl Kranz hier mit Elisabetha Jung hier. — Der Fabrikbes. Peter Kamper zu Neuß mit Minna Riemer hier. — Der Schriftsetzer Philipp Diefenbach hier mit Helene Laubach hier. — Der Milchhändler August Carl Wilhelm Inkermann zu Frankfurt a. M. mit Anna Gulde das. — Der Metalldreher Jakob Bender zu Mannheim mit Karoline Wilhelmine Tresch hier. — Der Tünchergehülfe Ad. Popp hier mit Selma Windolf hier.

Gestorben: Am 4. Dez. Therese, T. des Schriftsetzers Heinrich Becker, 7 J. — 4. Maria geb. Hoffsimmer, Wwe. d. Privatiers Joseph Edelberger, 59 J. — 5. Margarethe, T. des Bierbrauergeh. Ferdinand Steinhäuser, 4 Mon. — 5. der Küfergeh. Karl Hofmann, 25 J. — 1. Apotheker Otto Kolb, 22 J. — 1. Caroline geb. Birk, Wwe. des Steinhauergeh. Wilh. Häuser, 52 J. — 1. Georg, S. des Metzgers Jonas Erkel, 7 Mon. — 2. Max, S. des Mechanikergeh. Wilh. Menzer, 3 M. — 2. Anna, T. des Landmanns Philipp Konrad zu Oberglad-bach, 2 J.

Königliches Standesamt.

Weihnachtsbitte.

Blinden-Anstalt.

Auf **Weihnachten**, das Fest der gebenden Liebe, wird allerwärts gerüstet. Auch etwa **60 Pfleglinge** unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Feste entgegen. Innigst bitten wir, wie in früheren Jahren, ihrer gedenken zu wollen und uns zu helfen, diesen Aermsten, die den Festesglanz selbst nicht zu schauen vermögen, ein fröhliches Fest zu bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle.

Fast alle unsere Zöglinge sind völlig vermögenslos und auf die werkthätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir dürfen deshalb wohl zuversichtlich hoffen, daß unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht.

Gütige Gaben werden außer dem unterzeichneten Vorstand mit herzlichem Danke entgegengenommen von Inspektor **Claas**, Frau **Schütz Blinden-Anstalt (Walkmühlstraße 13), Blindenheim, Emserstraße 51**, Kaufmann **Enders, Michelsberg 32** und im **Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“.** 5038

Der Vorstand der Blinden-Anstalt:

Abegg, Rentner, Grünweg 2, Gaab, Rentner, Walkmühlstraße 15, Keller, Prälat, Friedrichstr. 30, Koch-Filius, Rentner, Emserstraße 53, Knauer, Rentner Emserstraße 59, Krekel, Landesrath, Dotzheimerstr. 28. Lehorst, Rentner, Mainzerstr. 18, Satorius Landes-Direktor, Rheinstraße 36, Wickel, Rektor, Emserstr. 73

Weihnachtsbitte des Rettungshauses.

Die Weihnachtszeit ist die schönste Zeit der Bethätigung christlicher Nächstenliebe. Dies hat sich auch an unsrer Anstalt seit nahe zu 50 Jahren in reichem Maße bewährt. Indem wir dies mit innigen Dank bezeugen, wenden wir uns auch in diesem Jahr vertrauensvoll mit der Bitte an edle Menschenfreunde, uns durch Darreichung von

Liebesgaben

in die Lage zu setzen, unsren vielen Kindern eine rechte Weihnachtsfreude bereiten zu können. Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Spielsachen und dgl. nehmen die **Mitglieder des Vorstandes** dankbar in Empfang.

Consistorialrath Jäger, Bierstadt.
Generalsuperintendent D. Maurer, Adolfstr. 8.
Pfarrer Friedrich, Ringkirche.
Pfarrer Ziemendorf, Emserstr. 12.
Pfarrer Schupp, Sonnenberg.
Hausvater Hühne, Rettungshaus. 4998

Restauration Römerberg 21.

An beiden Andreasmarkttagen: 5096

Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet **Wilhelm Rossel.**

Schluß am 1. Januar 1901

meines Ladengeschäfts!!

Gebr. sehr schöne **Damen-Costüme** in Sammet, Seide u. Wolle, sowie alle Sorten gebr. **Damen-Kleider, Blousen, Jacken, Mäntel** 2c. u. **Herrenkleider** werden staunend billig abgegeben bei 5092

Simon Landau, Metzgergasse 29|31.

Acht-fach preis-gekrönt.

Bären-Kaffee

in 1/2 Pfd.-Packeten a 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg.

Anerkannt beste Marke

aus den Dampfkaffeebrennereien.

P. H. Inhoffen, Bonn u. Berlin

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

„Nur ächt mit Marke Bär“.

Käuflich in Wiesbaden in den bekannten Niederlagen.

Aßmannshausen bei:
Wwe. Heidger.
Carl Petry.
Braubach bei:
Emil Eschenbrenner.
Biebrich bei:
E. Emmerich Wwe.
Gg. Ernst Wwe.
Hch. Kaus Wwe.
A. Meinhardt Wwe.
Hch. Schleimer.
Caub bei:
H. Haas.
Dotzheim bei:
Wilh. Kier.
Langenschwalbach bei:
Carl Menges.
Th. Menges.
A. Seibel.
Rich. Wagner Nchf.
Limburg bei:
P. J. Hammerschlag.
Wilh. Jonas.
Ad. Simon.
Oberlahnstein bei:
Arthur Heinrich.
Chr. Reinhardt Wwe.
R. Tausendschön.
Oestrich bei:
Carl Deumolin.
Wwe. C. Göbel.
Wwe. L. Pfahl.
Runkel bei:
Peter Schardt.
Rüdesheim bei:
Alb. Domm.
Wwe. Cath. Neyer.
E. Wittmann.
Sonnenberg bei:
Ph. Dern.
Ph. H. Döer.
Alf. Heimann Wwe.
J. Hubert.
Emil Neumann.
Ph. Wagner.
Emil Weyell.
Schierstein bei:
Jos. Lauer.
Villmar bei:
Ferd. Badock. 2435

Unterricht für Damen u. Herren.

Lehrfächer: **Schönschrift. Buchführung** (einfache, doppelte und amerikan.). **Correspondenz. Kaufmännisches Rechnen** (Procent-, Zinsen- und Conto-Corrent-Rechnen). **Wechsellehre. Kontorkunde. — Gründliche Ausbildung. Rascher und sicherer Erfolg.**

Tages- und Abendkurse.

NB. Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbsteinschätzung, werden discret ausgeführt. 3695

Heinr. Leicher,

Kaufmann,
langjähriger Fachlehrer an größeren Lehr-Instituten.
Luisenplatz 1, 2. Thoreingang.

Wilhelm Hammann,

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Bärenstr. 2.

Grosses Lager

in

Christbaumschmuck

Gelatinelämpchen

in allen Farben

Kinder-Theater

Knallbonbons

Cotillonorden 2c. 4610

„Rheinischer Hof,“

Neugasse Mauergasse.

Während der beiden Markttage empfehle

Gans mit Kastanien,
Hasenbraten, Hasenpfeffer,

sowie sonst **reichhaltige Speisekarte.**

Es ladet ergebenst ein 5103

H. Krekel.

Andreas-markt **Concerthaus Essighaus** Andreas-markt

7 Schwalbacherstr. 7

An beiden Andreasmarkttagen;

Grosse Concerte

des **Strand-Damen-Orchesters** (Dir. Otto Jaedicke) mit noch nie dagewesenem Programm.

Ferner sämmtliche Automaten mit den verschiedensten Leckereien in Bewegung. Den Gipfelpunkt bildet eine in allen Theilen glänzende **internationale Tombola.**

Anfang täglich **4** Uhr — Entree pro Person nur **20** Pf.

Ja, Wiesbad'n liegt am Salzbachstrand
Romantisch tief im Thal,
Der, der sich hier gelangweilt fand,
War nicht im Essig-Saal.

Die Direktion: **Carl Wolfert.**

5101

Restaurant „Sedan“

Sedanplatz.

Großes, gut ventilirtes Lokal.

Empfiehlt zu den **beiden Andreasmarkttagen:**

Gänsebraten, Entenbraten, Rehbraten, Hasenbraten und sonstige reichhalt. Speisenkarte zu civilen Preisen.

2 Sorten hiesiges, Kulmbacher Bier u. ks. selbstgekelterten Apfelwein. 5085

Frisch geschlachtet!

Restaurant zum Erbprinz

Mauritiusplatz 1.

An beiden Andreasmarkttagen empfehle ich:

Gänsebraten
Gänseklein
Has im Topf,

sowie eine **reichhaltige Speisenkarte.**

5102 Hochachtungsvoll **Albert Lücke.**

Saalbau „Drei Kaiser“,

Stiftstraße Nr. 1.

Am ersten Andreasmarkttage große

Tanzbelustigung.

Anfang 4 Uhr. **Ende Morgens.**

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 5107

J. Fachinger.

Kein Schmutz!

Nur prima Kernleder, schnellste Bedienung.

Herren-Sohlen u. Absätze von **Mk. 2.60** an. **Damen-Sohlen u. Absätze** von **Mk. 2.—** an. **Kinderarbeit** nach Größe.

4999 **Walramstraße 18 an der Wellritzstraße.**

Viele Neuheiten!

Märklinsche Schieneneisenbahnen. Laterna magica von 85 Pfg. an. Dampfmaschinen und Betriebsmodelle. Kaufläden, Puppenzimmer. Holz-, Plüsch- und Fell-Wiegenpferde.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in **Spielwaaren** und **praktischen Geschenken** ist eröffnet.

12. Ellenbogengasse 12. **J. Keul,** 12. Ellenbogengasse 12.

Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele. Turnapparate und Kinderschaukeln. Praktische Geschenke. Photographie-Albums. Fächer. Lederwaaren, Cigarrenetuis etc. Triumph- und Victoria-Stühle.

5109

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Hugo Kolb

Apotheker

zu theil geworden sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

5106 **Familie Ludwig Kolb.**

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tödtlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden, einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel- Vorfall-Bandagen.**

Hochachtend

J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Ich bin zu sprechen am 10. Dezember in Wiesbaden, „Hotel Quellenhof", Nerostraße. 355

Nützliche Weihnachtsgeschenke

in allen mögl. Wollwaaren als: 1 großer Posten Jagdwesten u. Arbeitswämse, doppelt gestrickt, von M. 1,18 an, in reiner Schafwolle, sowie in Handgestrikt, schöne Muster M. 5 u. 7, in extra feiner Seidenwolle M. 8 u. 9. Unterhosen u. Jacken Hemden in Biber, Normal, und Sport, von M. 0,80 an bis zu den feinsten. Hübsche Damen-Röcke von M. 0,80 an, bis zu den feinsten (handgestrickten). Mützen, Cappotten, Handschuhe, Tücher und Shwals von M. 0,20 an. Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Kinderkleidchen und Jäckchen in großer Auswahl, zu billigsten Preisen. Mehrere tausend Pfund Strickwolle, in allen Farben, sehr stark und weich, 10 Loth nur M. 0,39, extra fein per Loth M. 0,06 und 0,08 nur im **Woll- und Handarbeitsgeschäft** von

Neumann.

Wiesbaden.

Marktstr. 23, Ellenbogengasse 11.

Wegen Umzuges nur Ellenbogengasse Ausverkauf. 5110

Männergesang-Verein Union.

Am 2. Andreasmarkttag, Abends 9 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft

im Vereinslokal „**Gambrinus**", Marktstraße, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen hiermit ergebenst einladen. 5118

Der Vorstand.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse 2c. verwendet, **kann sicher sein,** stets wohlschmeckende und doch billige Speisen zu haben, — **wenige Tropfen genügen.**

In Fläschchen von 25 Pf. an erhältlich in der Centraldrogerie von **Wilhelm Schild,** Friedrichstraße 16, Filiale Michelsberg.

„Maggi zum Würzen" ist eine bessere Würze als Liebig'scher Fleischextract. 502/130

Für

6 Mark

liefert die Firma

C. W. Deuster,

Oranienstrasse 12,

eine 3744

Falten-Lodenjoppe

mit woll. Futter.

Große Auswahl

in

Andreasmarkt-Postkarten.

Rud. Bechtold & Co.,

Luisenstraße 33. 5089

Heute Donnerstag Abend

Metzelsuppe.

5113 **Aug. Kugelstadt,** Feldstraße 3.

Hast Du einen Garten?

Versäume nicht, Dir eine Probenummer des reich illustrirten **„Erfurter Führers im Gartenbau"** kommen zu lassen. Derselbe erscheint in Erfurt beim berühmten „Blumenschmidt". Bringt viele praktische Ratschläge. Probenummern werden gern umsonst geschickt.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

Leopold Ullmann,

WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

Einige Waggon

Kuhdünger

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. A. R. an die Exped. d. Bl. 3562

Viehsalz

(Abfallsalz) billig abzugeben. Chemische Werke vorm. **H. u. E. Albert,** Biebrich. 339/47

Ein starkes **Arbeitspferd** preiswürdig zu verkaufen. 5112

Näh. Wirthschaft Schleifmühle, Aarstraße 15.

Ein **Glas-Landauer** Halbverdeck und ein **Metzgerwagen** zu verkaufen, 5105

Helenenstraße 5.

Karlstraße 30

schöne helle **Werkstätte** gleich zu vermiethen. 5087

Näheres Mittelbau part.

Weihnachts-geschenk. 5032

Phonograph, neu, Umstände halber billig zu **verkaufen** Mauritiusstr. 10, 2.

Für Wirthe.

Bierdeckel zum Andreasmarkt verfertigt und sind zu haben bei 5119

Karl Gerich,

Schulgasse 2.

Eine Frau sucht Besch. im Wasch. u. Putz., a. e. Laden od. Kont. zu reinigen. 5116

Römerberg 5, 2. r.

Ein **schottischer Schäferhund zugelaufen. Bierstadt,** Fabrik Kneisel 5094

Nähmaschine, Fußbetrieb, 2mal billig zu verkaufen.

5115 **Roonstr. 7, 2 l.**

Kaufmann,

größtentheils im Jahre auf Reisen, sucht in der Nähe des Bahnhofs **hübsch möblirtes**

Zimmer

ohne Kaffee. Offerten erb. unter **P. P. 3565** an die Exped. d. Blattes.

Frankfurterstr. 23, Erdh. 2 Zimmer, Kammer, auf 1. Januar an Mädchen möbl. Mansard. 5097

Adlerstraße 18, 3. St. r., ord. reinl. Arbeiter gute, bill. Kost und Logis. 5099

Dambachthal 14, Bdrd., ist die Part.-Wohnung, 5 Zimmer nebst Bade-Einrichtung, Küche mit Warmwasseranlage, Speisekammer, 2 Mansarden u. Zubehör, auf 1. April 1901 zu verm. Näh. Dambachthal 12, 1. Etage. 5108

Riehlstr. 10, 1 St. l. warmes, möblirtes Mansardezimmer zu vermiethen. 5095

Schwalbacherstr. 53, 1. St. l. 2 möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Clavier zu verm. 5091

Feldstraße 22, Hinterh. Part. erhält ein anständ. Arbeiter Kost und Logis 5096

Feine gesellige 5090

Dame

wünscht Anschl. z. Andreasmarkt m. fein. Herrn. Off. R. S. 700 a. d. Exp.

Suche

Stelle für ein Mädchen in ein besseres Haus, welches auch Nähen und Bügeln gelernt hat.

Empfehle mich auch weiter den verehrten Herrschaften und werde bemüht sein, die Herrschaften zufrieden zu stellen. 3566

Frau Valentin Wagner, Stellenbureau,

Johannisbergerstraße. **Winkel.**

Der neue **Sanitätswein** ist der Apotheker **Roser's rother goldener**

Malaga-Trauben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen für schwächliche **Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute** 2c., auch köstlicher **Dessertwein.** Preis per 1/1 Orig. Fl. **M. 2.20,** per 1/2 Fl. **M. 1.20** Zu haben **nur** in Apotheken. In **Wiesbaden** Dr. Lade's Hofapotheke. 1644

Visiten-Karten

in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstrasse 8.

Telephon 199.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 284. Donnerstag, den 6. Dezember 1900. 15. Jahrgang

(Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von **Wilhelm Leusen.**

I.

Cornelius Klaas war gestorben. Man hatte ihn in Wiesenlinden den „verrückten Klaas" genannt und ihm mit dieser Bezeichnung nicht allzu sehr Unrecht gethan. Er war einer von jenen stillen, friedfertigen Narren gewesen, die sich trotz ihrer bizarren Ideen leidlich in der Welt zurechtfinden. Zuerst seine Geschichte, dann seine humoristisch-trockene Art, boshafte Bemerkungen über die Weiber zu machen, wobei er mitunter merkwürdig gescheidte Gedanken und bittere Wahrheiten zuTage förderte, hatten ihm in Wiesenlinden zu einer Art Popularität verholfen.

Cornelius war verheirathet gewesen. Seine, wie man in Wiesenlinden erzählt, bildschöne Frau war eines Tages mit einem jungen Windbeutel von Musikus auf- und davongegangen. Ihr jüngstes Kind, ein hübsches dreijähriges Mädchen, hatte sie mitgenommen, dagegen ihren um wenige Jahre älteren Buben dem Gatten zurückgelassen.

Während eines Jahres reiste Cornelius, seinen Sohn und sein Geschäft, eine gutgehende Colonialwaarenhandlung, im Stiche lassend, in der Welt umher, um eine Spur seines ehrvergessenen Weibes aufzufinden — vergebens. Er war um Jahre gealtert und der Wahnsinn stand in seinen Zügen geschrieben, als er nach A., einer westdeutschen Grenzstadt, zurückkehrte.

Sein Stiefbruder Franz Steffens, um wenige Jahre jünger wie Cornelius Klaas, hatte sich des verwaisten Knaben und des verwahrlosten Geschäfts seines Bruders angenommen. Franz, der im benachbarten Wiesenlinden eine schwunghafte Handelsgärtnerei betrieb, übertrug die Leitung der Kleinhandlung einer ihm als gewissenhaft bekannten Wittwe Kleiner, die zu Lebzeiten ihres Mannes dessen Geschäft geführt, aber infolge des liederlichen und verschwenderischen Lebenswandels ihres Gatten nicht hatte halten können. Seine Wahl erwies sich als eine gute. Des Bruders Geschäft rentirte sich von Tag zu Tag besser. Als der Handelsgärtner nach der Rückkunft seines Stiefbruders sah, wie es um diesen stand, beschloß er, Frau Kleiner auf ihrem Posten zu lassen, Cornelius aber zu sich zu nehmen. Da er unverheirathet war, hatte er nichts Besseres zu thun gewußt, als den auf so tragische Weise seiner Eltern beraubten Knaben in Frau Kleiners Obhut zu geben. Auch dieser Gedanke erwies sich als ein glücklicher. Peter hatte in Frau Kleiners Töchterchen Grete ein Schwesterchen wiedergefunden; er fühlte sich schon nach kurzer Zeit bei den neuen Hausgenossen wohl.

Cornelius Klaas aber wurde ein Factotum im Hause seines Bruders. Er hatte schon in seinen gesunden Tagen ein merkwürdiges Talent für allerlei häusliche Arbeiten gehabt, und in seiner Ehe war es nicht selten vorgekommen, daß er, statt seiner Frau, am Kohlenherde hantirte. In des Bruders Junggesellenwohnung fing er bald an, wie eine Haushälterin zu wirthschaften. Franz fand sich wohl dabei. Das dauerte an die zehn Jahre. Der Tod machte dieser Junggesellenwirthschaft ein Ende.

— Bekümmerten Gesichts geleitete der Handelsgärtner den Ortspfarrer, der dem Sterbenden die Tröstungen der Kirche hatte bringen wollen, sich aber mit der Einsegnung der Leiche begnügen mußte, durch den Hausgarten auf die Dorfstraße. Cornelius, der trotz seines geistesgestörten Zustandes religiösen Eindrücken gegenüber nicht unzugänglich gewesen, war während seiner physischen Krankheit nach und nach in völlige Apathie versunken, aus der er sanft ins Jenseits hinüberschlummerte.

— Die Beerdigung ging mit aller durch den katholischen Cultus vorgesehenen Feierlichkeit vor sich. Franz Steffens hatte die Leiche in einem prächtigen Blumenbaldachin, der Ortssitte gemäß, vor seinem Hause aufbahren lassen und erwartete mit seinem nun 14jährigen Neffen Peter, Frau Kleiners, deren Töchterchen und einigen Nachbarn die Prozession, welche die Leiche zum Friedhofe geleiten sollte.

Peter, ein schmächtiger, bleicher Knabe, stand dem Sarge am nächsten. Der starke Leichengeruch, der die Uebrigen abhielt, in unmittelbarer Nähe des Baldachins stehen zu bleiben, schien für ihn nicht zu existiren. Ruhig, in etwas lässiger Haltung, betrachtete er den schwarzverhängten Sarg und dessen blumige Umrahmung, bis lautes Beten ihn auf die nahende Prozession aufmerksam machte. Diese ländliche Beerdigungsfeier war ihm etwas Neues.

Während der Pfarrer den Sarg mit Weihwasser besprengte, blieb Peter hinter demselben wie angewurzelt stehen. Verwundert blickte der Geistliche auf das Kind, das, ohne sichtbare Spur der Rührung, mit ruhig beobachtender Miene am Sarge seines Vaters stand.

Die Träger hoben den Sarg von der Bahre. Ihnen voraus ging die Schuljugend des Dorfes mit ihrem Lehrer; ein Chorknabe trug das Kreuz voran. Unmittelbar vor dem Sarge schritt der Pfarrer, mit den Sängern des Kirchenchores das „Miserere" singend. Hinter dem Sarge folgte Peter, Franz Steffens mit Frau Kleiner und Gretchen, denen sich, ungemein zahlreich, erst der weibliche, dann der männliche Theil der Einwohnerschaft von Wiesenlinden anschloß.

Nachdem der Pfarrer den Segen über das Grab gesprochen und mit der Gemeinde für die Seelenruhe des Verstorbenen gebetet hatte, begab er sich mit den Sängern in die Kirche, um dort die „Laudes" anzustimmen und dann die Todtenmesse zu celebriren.

Einige Bekannte des Handelsgärtners drückten diesem die Hand, währenddessen sich die Menge allmählig entfernte, theils eilig, um die Alltagsarbeit wieder aufzunehmen, theils langsam, um der Todtenmesse und dem darauf folgenden „Trauerfrühstück" beizuwohnen.

Franz Steffens stand sinnend am Grabe. Seines Bruders Schicksal trat hier besonders packend vor seine Seele. Jetzt erst stahlen sich ein Paar Thränen in seine Augen. „Ja, ja, die Weiber!" dachte er. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter und Steffens sah aufblickend in Frau Gertrud Kleiners freundlich-ernstes Gesicht. Sie deutete auf die Kirche und zog ihn langsam mit sich.

Peter hatte während der Begräbnißceremonien ernst, bleich und lässig dagestanden. Er bemerkte, daß seine Pflegemutter weinte; auch die Thränen in den Augen seines Onkels waren ihm nicht entgangen, doch kein Zug in seinem bleichen Gesicht veränderte sich. Bevor Frau Kleiner mit Franz Steffens den Friedhof verlassen, hatten sie den Kindern bedeutet, zu folgen. Peter hob noch eine Hand voll Erde auf und warf sie in die Gruft, indeß Gretchen, durch die Thränen der Mutter angesteckt, weinend hinter ihm stand. Als er der fallenden Erde nachblickte, rief sie ihm mit weinerlicher Stimme beim Namen. Erschrocken wandte Peter den Kopf, und als er die Thränen in den Augen Gretchens sah, begann er herzbrechend zu schluchzen.

II.

Pfarrer Roth, der geistliche Hüter von Wiesenlinden, saß in seinem bequem eingerichteten Studierzimmer und las, eine Cigarre rauchend, sein Leibblatt, die „Kölnische Volkszeitung", als an seiner Thür angeklopft wurde. Der Pfarrer schob seine Brille zurecht, beugte den Kopf vor, wie Kurzsichtige zu thun pflegen, und rief dann „Herein!"

Als der Handelsgärtner Steffens eintrat, erhob sich der Pfarrer Roth zu einer freundschaftlichen Begrüßung. Er bat seinen Gast, Reisetasche und Mantel abzulegen und schob ihm mit einladender Handbewegung einen Lehnstuhl hin. Dann entnahm er einem Wandschrank eine Flasche Rothwein mit zwei Gläsern und stellte sie neben ein geöffnetes Kistchen Cigarren auf den Tisch.

Steffens nahm Platz. Der Pfarrer schenkte den Wein in die Gläser, bot dem Gaste eine Cigarre an und ließ sich dann diesem gegenüber nieder.

Die beiden Männer waren seit Jahren miteinander befreundet. Obschon gleichalterig — beide standen am Anfang der Vierziger — würde man den Pfarrer doch wohl für älter gehalten haben. Sein dichtes Haupthaar war bereits leicht ergraut, sein volles, weiches Gesicht war von angenehmer Blässe und seine Figur neigte zum Embonpoint. Steffens war dagegen eine hagere, sehnige Gestalt, hatte ein frisches, von einem Vollbart eingerahmtes Gesicht und volles, tiefschwarzes Haar.

Der Geistliche betrachtete Steffens, der auffallend einsilbig und anscheinend aufgeregt und verlegen dasaß, einige Sekunden lang. Das Resultat seiner Beobachtung schien den Pfarrer zu befriedigen, denn sein Gesicht nahm den Ausdruck vergnügten Schmunzelns an. „Man darf also gratuliren?" fragte er.

Das frische Gesicht des Handelsgärtners färbte sich um eine Nuance dunkler. Verlegen lächelnd nickte er.

Der Pfarrer erhob sich und reichte ihm beide Hände. „Meinen herzlichsten Glückwunsch, alter Freund!"

Dann erhob er sein Glas, klirrte leise an das seines Gastes und sagte: „Auf das Wohl des Brautpaares!"

Steffens dankte gerührt und that dem Pfarrer Bescheid. Dann erzählte er, wie Frau Gertrud seine Werbung aufgenommen. Er hatte ihr zunächst seine eigene, durch den Tod von Cornelius Klaas veränderte Lage vorgestellt. Das Klaas'sche Geschäft war durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Zwar hätte Steffens, als Vormund seines Neffen, die Kleinhandlung für diesen in der bisherigen Weise fortführen lassen können; er hätte es gethan, wenn Peter die geringste Neigung für Vaters Beruf gehabt. Aber Peter, ein gut beanlagter Gymnasiast, hatte seine unverkennbare Abneigung gegen die „Heringsbändigerei", wie er sich ausdrückte, oft genug zu erkennen gegeben. Mit Vorliebe brachte er seine freie Zeit zu Wiesenlinden, in des Onkels Gewächshäusern, zu, der sich über die botanischen und gärtnerischen Kenntnisse seines Neffen nicht wenig freute. Die schwächliche Constitution Peters brachte Steffens auf den Gedanken, den Knaben zu sich auf's Land zu nehmen, ihn, wenn seine Liebe zur Gärtnerei anhielt, zu einem tüchtigen Gärtner heranzubilden und nach Erledigung der Formalitäten mit dem Vormundschaftsgericht zu adoptiren.

Dieser Idee standen indessen einige Schwierigkeiten im Wege. Er hätte Peter von Frau Kleiner trennen, ihm die Mutter gewissermaßen zum zweiten Male rauben müssen. Und was wollte er mit dem Neffen in Wiesenlinden beginnen, wenn er hier die mütterliche Pflege für ihn nicht zur Hand hatte?

Dann hatte er ihr davon gesprochen, wie vereinsamt er sich seit Cornelius' Tode in seinem Hause fühle. An allen Ecken und Enden fehle ihm jemand. Auch verspüre er nur wenig Lust, wie früher, den Kostgänger im Wirthshause zu spielen.

Da er nun Frau Gertrud als tüchtige Geschäfts- und Hausfrau kenne, da er sie achte und schätze — „kurz", schloß er seinen Bericht an den Pfarrer, „ich habe sie gefragt, ob sie meine Frau werden wolle!"

Pfarrer Roth nickte befriedigt. „Recht so, recht so! Und sie hat „Ja" gesagt?"

„Nicht so bald. Sie war völlig überrascht. Dann sprach sie von den Kindern. Mein Gedanke, Peter zu adoptiren, hatte ihren vollen Beifall. Jeder, der den Jungen mit Grete sehe, halte die Beiden für Geschwister, und wie Geschwister hätten sie sich lieb. Freilich, für die Zukunft — — Hier brach sie ihre Rede ab und sah mich mit ihren hellen, freundlichen Augen an, als ob sie mir bis auf den Grund der Seele sehen wollte, reichte mir ihre Rechte und sagte „Ja!"

Der Pfarrer füllte die Gläser auf's Neue. „Auf das Wohl Ihrer Braut und eine glückliche Zukunft, Freund Bräutigam!"

Hell klangen die Gläser aneinander, und in einem Zuge wurden sie geleert.

III.

Ein heißer August belagerte Wiesenlinden mit glühenden Geschossen. Aus wolkenloser Bläue sandte er sengende Sonnenbrände in die weite, fruchtbare Ebene des Jülicher Landes, färbte den Hafer goldblond und den Buchweizen rothbraun, ihren Todesfarben, die ihnen die nahende Sichel des Schnitters verkünden.

Es war Sonntag Mittag. Auf der staubigen Landstraße, die das Bahnhofsviertel des Ortes durchschnitt, herrschte fortwährend trotz der Augusthitze reges Leben. Ein Kommen und Gehen, die vom und zum Bahnhof fahrenden Kutschen, Postwagen und Hotelomnibusse aus benachbarten kleinen Industrieplätzen, hatten diesem Theile Wiesenlindens den ländlichen Charakter fast völlig genommen. Man sah hier keine Bauernhöfe, dafür umsomehr Gast- und Schenkwirthschaften, Läden und Kohlenläger. Während sich das eigentliche Dorf, nach wie vor weltabgeschieden, um Kirche und Kloster gruppirte und äußerlich nichts von dem Einfluß des „fin de siecle" verrieth, wehte im Bahnhofsviertel ein Hauch der Neuzeit.

Diesen Hauch fühlten die Wiesenlindener instinktiv, und nur Wenige blieben von ihm gänzlich unberührt. Nicht der Reiz der Neuheit, der sich gewiß bald verloren hätte, hieß Greise und Kinder einen Sonntagsspaziergang zum Bahnhofe machen, nicht die Wirthshäuser allein — es gab auch solche unten im Dorfe — zog die jungen Leute an Sonn- und Feiertagen, ab und zu wohl auch an Werktagsabenden, in die Bahnhofsgegend: Der Pulsschlag der modernen Zeit war, ihnen allen mehr oder minder unbewußt, der eigentliche Magnet, der seine Anziehungskraft selbst hier siegreich bewies.

Auch Franz Steffens und Pfarrer Roth befanden sich auf dem Wege zum Bahnhofe. Für sie war die Veranlassung dazu wohl eine andere, wie für die Meisten der höflich grüßenden Wiesenlindener, an denen sie vorüberschritten. Sie erwarteten einen Passagier. Sie erwarteten Peter Steffens, Student der Medizin, der seine Ankunft mit dem Mittagszuge gemeldet hatte.

Peter studirte im 3. Semester an der Universität Berlin. Der längere Aufenthalt in Wiesenlinden hatte ihn seiner Zeit körperlich gekräftigt, aber die Gärtnerei hatte ihn auf die Dauer nicht befriedigt. Er kehrte auf's Gymnasium zurück und machte als 18jähriger ein glänzendes Abiturium.

(Fortsetzung folgt.)

Unter Jacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer in grosser Auswahl bei
L. Schwenck
Mühlgasse 9.

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.
und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiethe zu äusserst billigen Preisen.
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 365

Max Clouth Nachf.,
Kohlen en gros & en detail.
Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489.
3761

Praktische Weihnachts-Geschenke.
EMILIE DIETZ, Wiesbaden,
4 Moritzstraße 4.
Empfiehlt stets das Neueste in Herren-, Damen und Kinder-Schirmen, Kragen-, Manschetten, Cravatten
Vorhemden, Taschentücher, Hosenträger, Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Glace, Militär- und Stoff-Handschuhe. — Oberhemden nach Maaß, tadelloser Sitz garantirt. 4997

Moderne Ball- und Gesellschaftskleider.

„Eleganz und Luxus" wohl nirgends ist ihnen die Stätte besser bereitet, als im diesjährigen Ballsaal und daneben Einfachheit und Geschmack wohl noch selten sind sie mehr zur Geltung gelangt, als an gleicher Stelle. Was in dieser Gegenüberstellung als ein Widerspruch erscheint, ist kein solcher, denn einfach-vornehmer Geschmack erzeugt Eleganz und umgekehrt ist Einfachheit nicht immer das Gegentheil von Luxus, denn die jetzige Zeit zeigt eine fast sportmäßige Neigung dafür, die elegantesten und kostbarsten Roben mit raffinirter Einfachheit auszustatten.

Figur 1.

Figur 2.

Die beste Gelegenheit, dieser modernen Liebhaberei zu fröhnen, bieten die modernen Stoffe, d. h. nicht alle unter ihnen, denn das würde gegen das Princip der Mode, Jedem etwas zu bringen, sein, aber doch die tonangebenden Qualitäten, welche dann wiederum durch billigere Fabrikate ersetzt werden. Was kann es z. B. in seiner Wirkung Schlichteres und dabei Eleganteres geben, als ein Ballkleid aus weißem Chiffon mit Inkrustationen von schwarzem Chantilly auf weißen Taffet gearbeitet. Bedenkt man dann aber den Preis und zugleich die Vergänglichkeit eines derartigen Gewandes, so kann man wohl von übertriebenem Luxus reden, zumal eine Fülle nicht nur von Stoff, sondern vor Allem auch von Arbeit dazu gehört, um ein allen Anforderungen der Eleganz genügendes Ballkleid herzustellen. Doch davon später! Betrachten wir zunächst die modernen Ballstoffe etwas näher. Ihre erste Bedingung ich hauchfeine, duftige Zartheit; gewiß eine schöne Eigenschaft an Ball-

Figur 3.

stoffen, aber nicht so wie wir sie von früher her kennen, in Form einer bauschigen, die Trägerin umgebenden Wolke, sondern die Stoffe müssen „Fall" haben und die Trägerin in klassisch-modernem Faltenwurf umgeben und sich erst am unteren Rande bauschend ausbreiten. Die geeignetsten Stoffe hierfür sind natürlich die echten Seiden mousseline, Crepes und Chiffons. Da jedoch diese Stoffe allzu vergänglich sind, ist es für vernünftig denkende Menschen zwecklos, den hierfür erforderlichen Preis anzulegen und bietet ja die Industrie reichlichen Ersatz in allerhand reizvollen, die gleiche Eigenschaft zeigenden Geweben! Für Gesellschaftskleider sind die Stoffe etwas dichter, müssen aber im Uebrigen die gleiche Eigenschaft haben, weshalb helle Foulards, Bengalines, Crepe de chine etc., auch Wollcrepes, vor Allem aber feines Tuch in zarten Farben die dafür geeignetsten Stoffe sind.

Die Form der Ballkleider beginnt eigentlich, so merkwürdig es auch klingen mag, am Halsausschnitt, denn wie beim Straßenkleid die Form des Stehkragens am ausschlaggebendsten das zu Gesicht-Stehen ist, so am Ballkleid die Form des Ausschnittes. Man kann deshalb nicht so eigentlich von einer herrschenden Modevorschrift in dieser Beziehung sprechen, denn Jeder muß selbst am besten wissen, was ihm steht.

Dafür aber wird jetzt die Umrandung des Ausschnittes wieder mehr beachtet, denn man ist der bisher allgemein beliebten Volants überdrüssig geworden und ersetzt dieselben in reizvoller Weise durch Fichus a la Maria Antoinette, Quervraperien von duftigem Material und für reifere Figuren durch breite Kragen von kostbarer irländischer Spitze. Diese schwere Spitze mit ausdrucksvollem Muster wird aber nicht etwa in Falten, sondern fast glatt dem Taillenrande angesetzt, wie unsere Figur Nr. 1 zeigt. Diese Art der Ausstattung wirkt immer sehr reich und ist daher mehr für verheirathete Frauen geeignet, zumal sie sich von dunklen Stoffen, die von jenen bevorzugt werden, wirkungsvoller abhebt als von hellen. Die aus duftigem Stoff hergestellte Fichusform, wie sie Figur 2 zeigt, ist für junge Mädchen das Beste, da sie die jetzt modernen ärmellosen Taillen über der Achsel vortheilhaft ergänzt, so wie es früher die Volants thaten. Wer sich freilich nicht zu scheuen braucht, seine vollen Schultern zu zeigen, der kann sich mit einer koketten Schleife, wie an Figur 3, oder mit einer Spange aus Blumen oder Sammet genügen lassen. Die übrige Form der Taille richtet sich ganz nach dem hierfür verwendeten Stoff. So wird man z. B. eine schön gemusterte Seide als glatte Taille zur Geltung bringen, wie bei Figur 3, während sich die Schönheit eines leichten, duftigen Stoffes in Form einer eingereihten Blouse am Besten zeigt. Auch die allerwärts beliebten Boleros haben im Ballsaal Eingang gefunden, wo sie in Form von Spitzenjäckchen aus irländischer Spitze, Inkrustationen von Chantilly mit Sammtband-Durchzug, kostbaren Applikationen und Stickereien eine große Rolle spielen.

Für alle diese Modeformen ist die Schnittform ziemlich gleichgültig und tritt hier mehr die Kunst der Drapirung in ihre Rechte; ausgenommen davon ist die glatt anliegende Taille aus schwerem Stoff, bei welcher die Nähte immer sichtbar sind. Für die anderen Taillen hingegen ist die korrekte Form des Taillenfutters von größerem Werth. Man hält sich hierbei am besten an die sogenannte englische Schnittform, mit durchtheiltem Vordertheil, welche einen vorzüglichen Anschluß des Halsausschnittes und Armloches erzielt und man thut deshalb immer gut daran, sich dafür eines guten Schnittes zu bedienen. Die Form des Rockes hatte wir schon Anfangs angedeutet: sie besteht immer noch, wie an allen Modekleidern, in der Hauptsache darin, um die Hüften recht anliegend und am unteren Rande möglichst breit ausladend zu sein. Dies giebt Gelegenheit zu den reizvollsten und verschiedenartigsten Arrangements. Am verbreitetsten dürfte wohl der allgemein bekannte Fältchenrock sein, da die leichten Stoffe sich auf diese Weise der Figur in der Hüftengegend vorzüglich anschmiegen. Damit sie unten möglichst schön ausfallen, werden ihnen bauschende Volants an- oder untergesetzt. Bei einfachen Rockformen von Seidenstoffen erreicht man dasselbe Ziel durch aufgesetzte, größtentheils plissirte Volants von Chiffon oder dergleichen, wie bei Figur 3, wenn man es nicht vorzieht, dem Rock durch eingesetzte Pliseekeile oder geschweifte Nähte die erforderliche Weite zu geben.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** bringe meine **Specialitäten:**

In- u. Ausl. Schmuck- u. feine Lederwaaren

in bekannter Güte u. billigsten Preisen in **empfehlende** Erinnerung. 4886

Ferd. Mackeldey,

Nassauer Hof. Wilhelmstr. 48.

NB. Ab 1. Dezbr. bewillige auf die bestehenden Preise **5 Prozent Rabatt** per Casse.

Kautschuck-Typendruckerei: Von 1.50 Mk. an

Schönstes Weihnachts-Geschenk!!! Verl. Sie Preisliste.

Monogramm-Petschafte. Sauberst ausgeführt **per Stück 1.50 Mk.**

Ausführung **heraldischer** Arbeiten: **Trockenpressen, Petschafte, Steingravirungen etc. Moderne Petschafte** in grosser Auswahl.

Alle Gravirarbeiten.

Graveur H. Götzen, Stempelfabrik, Langgasse 45, 1. Etage.

Telephon 2426. 4827

Aufträge für Stempel werden am gleichen Tage erledigt.

Haar-Uhrketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen von Mk. 6.— an.

Bärenstrasse 1 Bärenstrasse 1

H. Lieding's Nachf. (Inh. F. Schäfer.)

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 079

A. Leicher, Adelheidstraße 46

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse. Marktstrasse 22.

Heute Beginn des

Weihnachts-Verkaufs.

mit grosser Preis-Ermässigung.

5021

!! Zum Andreasmarkt in Wiesbaden !!

Einziges Geschäft dieser Branche, welches schon lange Jahre nach Wiesbaden kommt.

Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich auch dieses Jahr wieder mit einer großen Auswahl in **Neuheiten und Spezialitäten** für **Küche** und **Haushalt** zum Andreasmarkt in **Wiesbaden** eingetroffen bin und bitte die geehrten Leser, mein Lager in Augenschein nehmen zu wollen, da Sie immer nur das Neueste und Praktischste bei mir finden.

Ganz neu ist mein patentirtes **Schäl- und Schnippelmesser**, für Kartoffeln, Obst usw. zu schälen, als **Krautmesser** verwendbar, für die rechte und linke Hand brauchbar u. ersetzt zu gleicher Zeit, wenn der Bügel abgeschoben ist, ein gewöhnliches Küchenmesser.

Der Verkaufsplatz

dieser praktischen Küchenartikel befindet sich immer auf dem Luisenplatz, gegenüber der Kirche, und ist kenntbar an den Plakaten. 5042

Für 50 Pfg. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Zum 1. April 1901!
Moritzstraße 12 ist ein Hinterhaus mit großen Räumen von zusammen ca. [illegible] □ Meter mit besonderem Hofraum und Thorfahrt, event. auch [illegible] Stallungsräumen, für jeden größeren Geschäftsbetrieb vorzüglich geeignet, gänzlich zu vermiethen. 4875
Näheres Mauritiusstraße 3, Drogerie „Sanitas".

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Ein möbl. **Wohnzimmer mit Schlafkabinet** in ruhigem Hause in Mitte der Stadt gesucht. Off. mit Preisangabe u. W. poll. Wiesbaden. 3542

Eine Dame sucht ein ungenirtes Zimmer. Off. erb. sub A. 5004 a. d. Exp.

Vermiethungen.

2 Zimmer.

Biebricherstr. 19 ist eine Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche und Keller auf 1. Januar zu vermiethen. 5051

Nerostr. 4 a. d. Waldstr., 1 Zimmer, Keller u. Küche z. 1. Jan. z. verm. 4905

Sonnenberg Gartenstr. 4, ist 1 schöne Wohnung, 1. St. p. 1. April z. vermieth. 4733

In meinem Neubau, Dotzheimer Bahnhof grenzend, mehrere recht voll große 2 Zim.-Wohn. m. Küche, reizend schöne Aussicht, zu verm. Preise 240, 260, 270. Saltuch, Marktstr. 33. 5056

Möblirte Zimmer.

Adlerstraße 61, D. rechts erhält reinlicher Arbeiter Logis. 5063

Albrechtstraße 40, Metzgerladen, erhält ein jung. Mann Kost und Logis. 4744

Möbl. Zimmer zu verm. Näh. Blücherstr. 3 Stein. 1 r. 5019

Frankenstr. 23 kann 1 anst. Mann oder Mädchen möbl. Zimmer erh. 5047

Frankenstr. 23, Hth. 1 St. r., erhält 1 anst. j. Mann sch. möbl. Logis. 5045

Frankenstr. 23, 3. Etg. ein sch. möbl. Zimmer zu verm. 3800

Frankenstr. 26, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. 2735

Anständige Leute erh. für 10 M. wöchentl. g. Kost und Logis, a. gl. Hermannstr. 3, 2 St. 5061

Hellmundstraße 18, 2. St. erhält ein junger Mann Kost und Logis. 4355

Jahnstraße 19, Part., unmöblirte Mansarde an einzelne Person zu verm. 4874

Mauritiusstr. 8, 2 l., schön möbl. Zimmer zu verm. 4600

Nerostr. 62, Hth. 1. St. bei Müller er. 1 od. 2 reinl. Arb. in Logis m. od. ohne Kost. 4970

Roonstr. 16 möbl. Part.-Zim. f. 2 anst. L. p. W. 3 M. sof. zu verm. Auf Verl. a. K. 4906

Eleg. möbl. Salon u. Schlafzim. an feinen Herrn od. Dame a. sof. zu vm. Näh. Rheinstr. 52, 1. 4938

Sedanstr. 5 heizb. Mansarde an e. ruh. Frau a. 1. Jan. 1901 zu vermiethen. Näh. Part. 5023

Ein **möblirtes Zimmer** mit Kost zu vermiethen Schulgasse 7, Metzgerei. 4952

Westendstraße 17, part. 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. 4843

Wellritzstr. 22 kann 1 reinl. Arbeiter Schlafstelle mit Kaffee erhalten. 5064

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleiner Wohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5306

Sedanstr. 5c heizb. Souterrain-Werkstätte, m. Wasser, auf 1. Jan. 1901 z. verm. Preis 8.50 M. Näh. Vorderh. Part. 5024

Stallung für 3 Pferde u. Futterraum, evtl. Lagerräume zu verm. Eleonorenstraße 4, Part. 4936

Läden.

Hermannstr. 3 ist 1 Lad. m. Arbeitsraum gl. od. 1. April zu verm. Daselbst ist 1 Mansarde z. 1. gl. od. 1. Dez. z. verm. 5060

L. Heglein
Oranienstraße 3, 1 St. 4694
Agentur für
Immobilien, Hypotheken, Finanzirungen.

Empfehlungen.

Weißzeugnähterin hat Tage frei zum Gardinenstopfen u. Ausbessern Rheinstr. 56, Hth. 1. 5020

Hüte werden schön u. bill. aufgarnirt 3302
Walramstr. 25, 1.

Handschuhe werden schön gewaschen Röderallee 34, p. 4823

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau Ott Sedanstr. 6, H. l. 7128

Eine Näherin empfiehlt sich im Ausbessern, Stopfen u. s. w. für Kleider und Weißzeug. Näh. Schwalbacherstr. 65, 2 St. 4981

Schirme werden überzogen, reparirt und neu angefertigt. 4625
Frau Fischer, Steing. 20, Frtsp.

Eine Parthie
Wintermützen
per Stück **M. 1.–**
empfiehlt 4956
A. K. Hebner,
Gr. Burgstraße 10.

Trauringe
mit eingehauenem Feingehalt stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Crimson Rampler,
rothe neue Schlingrose noch starke Pflanzen abzugeben bei Gärtner Claudi, Kellerstr. 11, Gth. 5070

Achtung.
Nur 1. Qual. Rindfleisch 54, nur 1. Qual. Kalbfleisch 60—66, Hammelfleisch 50, Rostbraten, Lenden fortwährend zu haben bei Adam Bomhardt. Walramstraße 17. 5055

Kaiser-Panorama
Mauritiusstraße 3,
neben der Walhalla.
Jede Woche eine neue Reise.
Diese Woche vom 2. bis 8. Dezember:
Orientreise des Deutschen Kaiserpaares.
Konstantinopel, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Damaskus 2c.
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Abonnement.
Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. 4808

Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen Schmucksachen sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Bettunterlagen
in verschiedenen Preislagen in der
Medicinal-Drogerie
Kirchgasse 62. 4774
G. Gerlach.

Confetti
in 25 Pfd. Säcken, ausgewogen und in Packeten. Für Wiederverkäufer billigste Engrospreise 5068
A. Hoepfner,
Bismarckring, Ecke Bleichstraße.

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis **11 Uhr Vormittags** in unserer Expedition einliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein älterer, gewissenhafter
Mann,
15 Jahre lang als Unterbeamter thätig gewesen, mit besten Zeugnissen, sucht möglichst bald irgendwelche Stelle. 8767
Gefl. Off. unter A. M. 8767 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,
21 J., wünscht zum 1. Januar Stellung für Küche und Haus.
Gefl. Offerten erbitte postlagernd unter W. R. 88, Drebkau Prov. Brandenburg. 3554

Junger Kaufmann,
seither Filialeleiter, wünscht irgend eine Agentur oder Vertretung zu übernehmen. Off. a. d. Exped. ds. Bl. unter B. 5044.

Suche
am hies. Platz bessere Dame für den Verkauf Plauener Artikel, z. B. Gardinen, Stickereien, Decken, gestickten Unterröcken u. Schürzen an Private. Bei großem Bekanntenkreis guten Verdienst. 5081
Offerten unter M. D. an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtige
Inseratensetzer
sofort gesucht.
Wiesbadener General-Anzeiger.

Buchbindergehilfe
gesucht. Dauernde Stellung. 5031
Joseph Link,
Buchbinderei u. Bildereinrahmen-Geschäft, Friedrichstr. 14.

Ein tüchtiger
Rockmacher
gesucht bei Ph. Lutz, Schneidermeister Eltville a. Rh. 5050

Tüchtige
Konstruktions-Schlosser
finden sof. dauernde Stelle. 3557
Th. Lucan,
Mannheim, Brückenbau.

Jugendliche Arbeiter
nicht über 18 Jahre alt — finden gut bezahlte Jahresstellen.
Champagnerfabrik Biebricherstraße 27,
4847 Wiesbaden.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. 5022
Wiesb. Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik A. Flach, Aarstr. 3.

Redegewandte Herren als Reisende u. Colporteure f. Bücher, Bilder und Haussegen gegen höchste Provision sofort gesucht.
4502 Frankenstraße 23, 1 l.

Ein Junge
für leichte Beschäftigung gesucht. Mauergasse 12, 2 rechts. 5083

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Herrschafts-Gärtner
Küfer
Steindrucker
Heizer
Schneider
Schuhmacher
Wagner
Lehrling: Schneider, Spengler, Schlosser Tüncher
Bureaudiener
Herrschaftsdiener
Krankenwärter
Arbeit suchen:
Gärtner
Kaufmann
Koch
Spengler
Tapezierer
Einkassierer
Landwirthschaftliche Arbeiter
Krankenwärter
Masseur
Badmeister.

Weibliche Personen.

Verkäuferin
zur Aushülfe gesucht. 5062
Wilhelm Pütz,
Webergasse 37.

Einfaches braves
Mädchen
nach Mainz für kl. Haushalt gesucht. Näheres Neugasse 16, Korbladen. 5030

Ein flücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht.
2340 Platterstr. 16.

Aushilfs-Personal
von jetzt bis Weihnachten zum Aufräumen 2c. sucht
M. Schneider,
Kirchgasse 29/31.
Vorzustellen Vormittags bis 1 Uhr. 5028

Arbeitsnachweis für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
sucht ständig:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Personal.
Wasche, Putz- u. Monatfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Büglerinnen.
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
vermittelt:
Kinderfräulein u. -Wärterinnen, Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Krankenpflegerinnen,
Erzieherinnen,
Verkäuferinnen u. Buchhalterin
Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

Ein. gewandte Frau würde in ein. gut besuchten Restaurant oder sonst. Saalbau die **Garderobe** übernehmen. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. 5046

Mädchenheim und Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kindergärtnerinnen, Kindermädchen.
NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon

Privat-Mittags- u. Abendtisch M. 1.20 empfiehlt. Offerten unter M. G. 100 an den General-Anzeiger zu r. 4819

Ein Kind
wird unter günstigen Bedingungen in liebevolle Pflege genommen Aufs Land. Näh. im Verl. 5049

Hypothekengelder
in jeder Höhe, zu 4½ pCt. bis 60 pCt. Privattaxe. Auskunft unentgeltlich. 4828
Jac. Krupp,
Gasthaus zum „Deutschen Haus", Hochstätte 22.

Käufe und Verkäufe

Doppel-Ponny m. complettem Geschirr und Wagen bill. zu verk.
4447 Saalgasse 14 i. L.

Einspänner silberplatt. **Pferdegeschirr** billig zu verkaufen.
4448 Saalgasse 14 i. L.

Gr. Küchenschrank, auf's Land passend, Komode, Kleiderschrank, Tisch billig zu verk. 4508
Wellritzstr. 39, part. l.

Sopha
zu verkaufen. Preis 15 M.
5057 Westendstr. 3, part.

2 neue Küchentische
billig zu verk. 5048
Näh. Steingasse 31, part.

Kochäpfel per Pfund 6—8 Pfg., Birnen per Pfund 10 Pfg. zu haben Steingasse 23. 5084

Möbel u. Betten,
eigene Anfertigung, gut und billig. 5080
4 Bleichstraße 4,
Seitenbau.

Günstige
Spekulation.
Bauplätze zu verkaufen, unter 18 bis 20 Stück die Auswahl. Grenze von Dotzheim nach Wiesbaden, nahe am Bahnhof, sehr günstige Bedingungen. 3553
Fabrikant Ad. Grimm,
Dotzheim am Bahnhof.

Gesucht
ca. 300 Meter Feldbahngeleis, 5 Rollwagen, 1 Cubikmeter fassend, (gebraucht oder neu). Off. m. Preisang. an Paul Christ, Erbenheim.

Nudeln 22, 28, 35, 50 Pf.,
Heringe Stück 5 Pfg. Dtzd. 55 Pfg.
Mehl 16, 18, 20 Pf.,
Salatöl 40, 50 Pf.
Salz 10, **Petrol.** 17 Pf.
Linsen 20, 25 Pf.,
Bohnen 14, 18 Pf.,
Kaffee, gebr., 90, 100, 110, 120 Pfg.
empfiehlt 5074
W. Kohl,
Röderstraße 21, Ecke Steingass.

Pianinos, schwarz u. Nußbaum, Fabrikat Urbas u. Reißhauer in Dresden, billig zu verk. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. Näheres Schwalbacherstraße 11, Bäckerei Urbas. 5025

Anzündeholz
liefere frei in's Haus, gut trocken und fein gespalten, pro 100 Pfd. 2.20 Mk. 4743
Chr. Knapp, Sedanplatz 7.

Ein Posten **reinwoll. Stoffe für Anzüge** billig zu verkaufen.
4412 Jahnstr. 12, pt.

Ein neues **Haus,** 10 Räume, Thorfahrt (überbaut), Stall und Brunnen, nahe d. Bahn in Dotzheim, für 12,000 M. zu verk. Näh. bei Wilh. Schmelzer, Dotzheim. 4875

Kleinere und größere Posten **Mistbeeterde** können abgegeben werden. Näh. bei G. Gülch, Herderstr. 24, 1. Et. 4855

Mistbeeterde u. fauler Mist wird per Karren geliefert. 4815
Paul, Albrechtstr. 41. Hth. p.

Kleines, solid gebautes
Landhaus
mit Garten etc., unweit von hier, an solid. Käufer günst. zu verk. (Gelegenheit für pens. Beamte, bess. Handwerker etc. Näh. erfragl. i. d. Exped. 4742

Eine Anzahl **Häckselmaschinen u. Dickwurzmühlen** billig zu verkaufen. 2620
Wiesbaden. Hellmundstr.

Neuester Katalog
sämmtlicher hygienischer Bedarfsartikel versendet portofrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W. Lindenstraße 95.
Billigste Bezugsquelle.

Kartoffeln.
Für den Winterbedarf empfehle:
Ia Magnum bonum,
Gelbe englische,
Pfälzer blaue u. Blauaugen
Mäuschen (Salatkartoffeln) und
Zwiebeln in bekannter Güte.
J. Hornung & Co.,
Häfnergasse 3. 4843
Telef. 392. Lieferung franco Haus.

Kameeltaschen-Garnitur,
Divan u. 2 Sessel, Mk. 140 auch getheilt zu verkaufen. 3489
Friedrichstraße 50, 1. Etg. rechts

Cocoslläufer, neu, 20 Mtr. lg., sow. eine Vogelbecke u. Käfige bill. zu verk. Blücherstr. 11, 3 r. 4952

Wir zahlen für
Altzink
Kupfer, Messing, sowie sämmtliche Metallabfälle die höchsten Preise.
A. Baer & Co., Jahnstr. 6, Metallhandl. 4893

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.

Diels Butterbirnen
15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pfd. an Zusendung ins Haus.
Villa Pomona,
3319 Idsteinerstraße.
Proben in der Gärtnerwohnung.

Ein guter **Eisschrank** u. drei Stück gußeiserne **Kessel** zu verk.
4814 Mühlgasse 5.

Papier, Schuhe, kauft Fuchs, Schachtstr. 6. Best. d. K. 4551

1 Seegras-Matratze, gebraucht, 1 Nachttisch, 1 kl. Spiegel. 4226
Hellmundstr. 37. Mittelb. 1, rechts

Eine größere Anzahl gespielter, neu hergerichteter
Pianinos
werden billig abgegeben bei
Franz Schellenberg,
4851 Kirchgasse 33.

Biebricherstr. 19
ist eine Grube guter Dung zu verkaufen. 4760

Zu verkaufen: **Taschensopha, 2 Sessel** (100 M.) Friedrichstr. 33, 2 l., Vormittags. 4933

Prachtv. **Stahlst. Bilder,** pol. **Muschelbett** zu verkaufen, Helenenstraße 16, 1. St. l. 4172

Kutschermäntel,
Ueberzieher, Joppen in großer Auswahl sehr billig. 4979
A. Görlach,
16 Mengergasse 16.

Altes Gold u. Silber, Münzen kaufe stets z. höchstem Preis. 4977
A. Görlach, 16 Metzgergasse 16.

An u. Verkauf
von Herren- u. Damenkleidern zu reellen Preisen. 4978
A. Görlach, 16 Metzgerg. 16.

Zahn-Atelier Alb. Wolff, Michelsberg 2
Filiale i. Westend Walramstr. 27
Schmerzl. Zahnoper. Künstl. Zähne u. Garantie, Reparat. sofort. 3290

Zum erstenmal in Wiesbaden!
Nur während des Andreasmarktes:
Erstes Restaurant und Wiener Café „Zum lustigen Andrees!"
in dem neuen, auf das Prächtigste erbauten Hause des Herrn Wilh. Noll, Bismarckring No. 9, neben dem Restaurant „Eiserner Kanzler". Prächtige Restaurationssäle. In den Nebensälen großes Concert vorüberziehender Musikbanden, Vorführung bestdressirter Thiere durch verschiedene Nationen, Auftreten erster Bauchredner, Parterre-Gymnastiker u. dgl. m. Außerdem nur beste Restauration. Verzapf eines prima Lagerbieres. Von Morgens 8 Uhr warme Speisen und Getränke. 5075
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Pächter.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Restauration Westend
Roonstraße 10.
Für die beiden Andreasmarkttage empfehle meine gute Küche, als:
Hasenbraten, Rehbraten, Gansbraten mit Kastanien, Rehragout, Bratwurst, Rinds-Goulasch, Sauerbraten etc. etc. etc.
Germania-Bier, hell und dunkel.
Reingehaltene Weine, eigenes Wachsthum, per Schoppen 40 Pf.
Guter Mittagstisch.
Es ladet ergebenst ein 5037
Konrad Kilian.

Sonntags geöffnet.

Sehen Sie

das ist ein Geschäft!!!
wenig Geld, viel Credit.

Nur bei

J. Jttmann,

Wiesbaden,
Bärenstr. 4, 1. u. 2. Et.,
erhält

Jedermann Credit!

Für die

Winter-Saison
1900–1901.

Coulante Bedienung
Riesige Auswahl
Civile Preise
Kein Kaufzwang.

Bärenstraße 4, 1. u. 2. Et.

Winter-Paletots.
Anzahlung 8 Mk.
Pelerin-Mäntel.
Anzahlung 8 Mk.
Herren-Anzüge.
Anzahlung 8 Mk.
Burschen-Anzüge.
Anzahlung 5 Mk.
Warme Joppen.
Anzahlung 4 Mk.
Damen-Confection.

Bärenstraße 4, 1. u. 2. Et.

J. Jttmann,

Wiesbaden,
Bärenstraße 4,
1. u. 2. Et.

62/207

Sonntags geöffnet.

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für **alle Geschäftsleute** zur Erzielung eines **guten Weihnachtsgeschäfts** mit der nöthigen **Zeitungs-Reclame jetzt zu beginnen.**

Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangirte Anzeige in einer anerkannt guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlen und wesentlich zur vortheilhaften Empfehlung einer Firma und besseren Belebung des Weihnachtsgeschäfts beitragen.

Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die **Wiesbadener Geschäftsleute** insbesondere der täglich 12—30 Seiten stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in Stadt und Land bei **Hoch und Nieder** verbreitet ist.

Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden" hat der „Wiesbadener General-Anzeiger" in erster Linie beim **kaufkräftigen Publikum**, insbesondere in den Kreisen der **Beamten, Offiziere, Rentiers, Hausbesitzer** und **Geschäftsleute** Eingang gefunden. In den mittleren und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger" wegen seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Inserate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

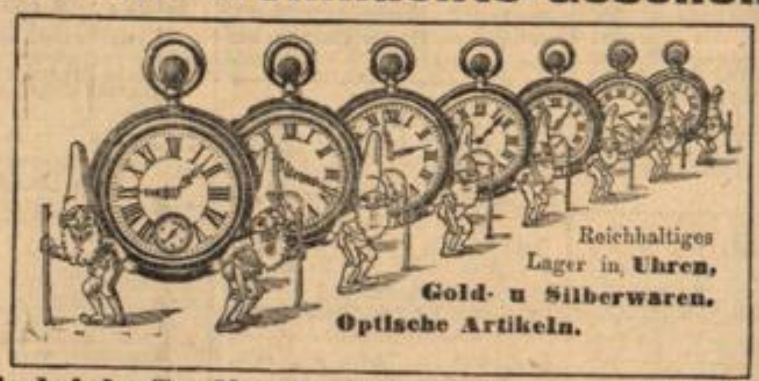
Die ständig wachsende Zahl der **Abonnenten** des „Wiesbadener General-Anzeigers" ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes, sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers"
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199
Expedition Mauritiusstr. 8.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Specialität: **Trauringe.**



Specialität: **Trauringe.**

Friedrich Seelbach, Uhrmacher, WIESBADEN, Faulbrunnenstr. 4.

Karl Schmidt

vorm. A. Mohr
9 Wellritzstrasse **WIESBADEN** Wellritzstrasse 9
gegenüber der Helenenstrasse.

Kurz-, Woll- und Weisswaaren
Strümpfe, Socken, Tricotagen
Kragen, Manschetten, Kravatten, Hosenträger
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Schürzen, Corsetten
Baby-Ausstattungen u. s. w. 4030

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 284. Donnerstag, den 6. Dezember 1900. XV. Jahrgang.

Prozeß Sternberg.

* Berlin, 4. Dezember.

(Zeugin Ehlert widerruft.)

Die Zeugin Ehlert, die ursprünglich gesagt hatte, Sternberg sei der Mann, der mit ihr zu thun gehabt habe, während sie dann in der jetzigen Verhandlung zuerst das Gegentheil behauptete und endlich auf den ernsten Vorhalt des Staatsanwalts plötzlich unter Thränen erklärte, daß Sternberg der Mann doch sei, erklärt jetzt: „Was ich zuletzt gesagt habe, ist nicht wahr. Was ich früher gesagt habe, ist wahr. Ich kenne Herrn Sternberg nicht, ich habe mit ihm nichts zu thun gehabt. Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß es doch ungeheuerlich sei, wenn sie nun wieder gerade das Gegentheil von dem sage, was sie früher behauptete. Zeugin Ehlert behauptet, sie hätte die Beschuldigungen gegen Sternberg auch nicht erhoben, wenn nicht Herr Stierstädter gesagt hätte, sie solle nur sagen, Sternberg sei es. Präs.: Wie sollte denn Herr Stierstädter dazu gekommen sein? Zeugin: Er hat gesagt, ich kriege Geld, wenn ich so aussage. Präs.: Das glauben Sie doch wohl selber nicht. Herr Stierstädter ist doch ein nicht übermäßig besoldeter Beamter und der Staat macht es doch nicht so wie andere Leute, daß er Leuten für ihre Aussagen Geld verspricht. Wir leben doch in Preußen! Zeugin: Herr Stierstädter hat uns gesagt, er würde in eine höhere Stelle kommen und mir dann von seinen größeren Einkünften Geld geben. Präs.: Das wollen Sie uns glauben machen? Zeugin: Ich sage jetzt die Wahrheit. Herr Sternberg ist nie mit mir zusammen gewesen und hat nie mit mir Unzüchtigkeiten begangen. Präs.: Da müssen Sie also früher dem Gerichtshof direkt dreist in das Gesicht gelogen haben. Zeugin: Meine Mutter war ja auch noch dabei, als Herr Stierstädter mir zuredete. Präs.: Ihre Mutter soll geisteskrank sein. Diese können wir also nicht vernehmen. Warum haben Sie das, was Sie heute gegen Herrn Stierstädter behaupten, nicht früher ausgesagt? Zeugin: Ich wollte Herrn Stierstädter keine Unannehmlichkeiten machen. Zeuge Stierstädter erklärt die Behauptungen der Zeugin für durchaus falsch und erfunden. Die Zeugin Ehlert behauptet mit erhobener Stimme und mit besonderem Nachdruck: Es ist doch wahr! Sie haben ja auch gesagt, ich solle meinen Vater aufhetzen, daß er Strafantrag stellt. Zeuge Stierstädter: Das ist nicht wahr! Zeugin Ehlert sehr laut: Es ist doch wahr! Der Präsident verbittet sich diesen brüsken Ton und droht mit einer Ordnungsstrafe. Der Vorsitzende hält der Zeugin wiederholt vor, daß es doch ganz unglaubwürdig sei, was sie jetzt sage, und fragt sie immer wieder, ob Jemand auf sie eingewirkt habe. Die Zeugin verneint dies. Der Vorsitzende betont ferner, es sei sehr auffallend, daß dieses Umfallen der Zeugin mit der Thatsache zusammenfalle, daß ein an jenem Tage thätig gewesener Hilfstransporteur mit der Ehlert, wie festgestellt worden, nach der Sitzung vorübergehend in einem Restaurationslokal gewesen ist. Die Zeugin bestreitet, daß dieser Hilfstransporteur irgendwie auf sie eingewirkt habe. Der Präsident und die Vertheidiger geben sich die größte Mühe, den Grund zu erforschen, weshalb die Zeugin nun plötzlich ihre Aussage ändert und veranlassen sie noch einmal, alle Einzelheiten zu wiederholen, die früher den Inhalt ihrer Aussage bildeten. Auf Vorhalt des R.-A. Dr. Werthauer (!) wiederholt die Zeugin, daß sie nie in der Fischer'schen Wohnung gewesen sei, und ihre Schilderung von der Ausstattung dieser Wohnung und Einzelheiten über das, was sie dort an Vorgängen bemerkt haben will, theils selbst erfunden, theils aus Erzählungen der Schnörwange in sich aufgenommen habe. Auch Justizrath Dr. Sello geht weiter auf die Einzelheiten der früheren Aussage der Ehlert ein. Sie erklärt ohne Weiteres, daß sie sich das Alles erfunden habe und kein Wort davon wahr sein. Präs.: Wenigstens vorläufig bleiben Sie dabei. Wer weiß, wie oft Sie Ihre Aussage noch wechseln. Auf weiteren Vorhalt der Vertheidiger erklärt die Zeugin ausdrücklich auch die Behauptungen über denjenigen Mann, von dem sie zum ersten Mal verdorben worden sei, für unwahr. Auch dies sei Herr Sternberg nicht gewesen. Präs.: Wer war es denn? Nur heraus mit der Sprache? Zeugin: Ich möchte den Namen nicht nennen. Präs.: Das geht nicht. Wo ist der Mann jetzt? Zeugin: Ich glaube in Amerika (Heiterkeit). Präs.: Und wie ist sein Name? Zeugin: Er hieß Müller (Heiterkeit). Präs.: Also auf diese werthvollen Angaben beschränkt sich Ihre Kenntniß von der Persönlichkeit?

Ein neuer Zwischenfall.

Staatsanwalt Braut bemerkt, es sei der Bruder des flüchtigen Angeklagten Luppa in den Verdacht gekommen, der „Kapitän Wilson" zu sein. Er beantrage, den betr. Herrn sofort mit den Zeugen zu confrontiren. Die Callis erklärt, Herrn Luppa nicht zu kennen. Die Zeugin Ehlert behauptet, in Herrn Luppa „Herrn Wilson" wiederzu erkennen. Es sei derselbe Herr, der im Juli d. Js. auf dem Potsdamer Platz zu ihr herangetreten sei und ihr gesagt habe, sie sei ja wohl die kleine Ehlert. Er habe sie darauf gefragt, ob sie Herrn Luppa kenne und habe ihre diesbezüglichen Bemerkungen aufnotirt. Sie habe 20 Mk. dafür erhalten. Er sei in Begleitung eines anderen Herrn gewesen, dieser sei aber nicht Thiel gewesen. Ein zweites Mal sei Herr Luppa mit einem anderen Herrn am Brandenburger Thor mit ihr zusammengetroffen und habe sie nach der Schnörwange, Herrn Sternberg etc. ausgefragt. Sie habe ihm auf seine Frage unwahre Auskunft ertheilt, weil sie hoffte, dadurch etwas Geld zu bekommen. Der Herr habe sich ihr bei dieser Gelegenheit als Kapitän Wilson vorgestellt und ihr 15 Mk. gegeben. Die Zeugin Ehlert bleibt dabei, daß sie den jetzt mit ihr konfrontirten Herrn Luppa mit Bestimmtheit als den „Kapitän Wilson" wiedererkenne. Die Zeugin Callis bleibt ebenso bestimmt dabei, daß der „Kapitän Wilson" ganz anders ausgesehen habe. Wiederholte Vorhaltungen des Vorsitzenden beantwortet die Ehlert mit Lächeln. Vors.: Sie lachen wieder. Das ist immer das Endresultat Ihrer Aussagen, daß Sie lachen. Die zu diesem Punkte vorgerufene Zeugin Hausmann erklärt mit Bestimmtheit, daß Herr Luppa entschieden nicht der „Kapitän Wilson" sei.

Alsdann wird der 16jährige Zeuge Wohl noch einmal darüber vernommen, ob und unter welchen Umständen er — wie er am Samstag behauptete — vom Zeugen Hofmeier zum Dr. Werthauer geschickt worden sei und dort 25 und 50 Mark in Empfang genommen habe. Im Gegensatz zu seiner bestimmten Aussage vom Samstag stellt der Zeuge heute Alles ins Nichtwissen. Er will jetzt nicht wissen, ob der Brief, den ihm Herr Hofmeier gegeben, an Herrn Sternberg oder an Dr. Werthauer adressirt war. Er behauptet auch längere Zeit hindurch, nicht zu wissen, ob in dem Couvert, das er Hofmeier zurückbrachte, Geld gewesen sei. Erst als der Vorsitzende sein höchstes Erstaunen darüber ausdrückte, wie er so plötzlich ganz etwas anderes aussage, wie am Samstag und auf ihn einredete, sich nicht durch einen Meineid unglücklich zu machen, kommt der Zeuge zögernd damit heraus, daß er doch gesehen habe, wie in das eine Couvert 50 Mk. und in das andere 25 Mk. hineingesteckt worden seien. Aus dem Zeugen ist trotz aller Mühe des Vorsitzenden nicht herauszubringen, aus welchem Grunde er eigentlich heute versucht habe, die Unwahrheit zu sagen. Er verneint mit Bestimmtheit, daß in der Zwischenzeit irgend Jemand auf ihn eingewirkt habe, weiß aber auf alle Vorhaltungen keinen Grund zu der von ihm beabsichtigten Unwahrheit anzugeben.

Rechtsanwalt Werthauer und der Zeuge Arndt.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt: Ich habe am Samstag gesagt, daß ich von dem ganzen Vorgang nichts weiß. Die „Staatsbürgerzeitung" hat dies monirt und gesagt, das wäre eine allgemeine Redensart. Ich erkläre deshalb ausdrücklich und bündig: Es ist niemals von mir an Herrn Hofmeier oder einem seiner Boten in der Sternberg'schen Sache ein Pfennig Geld gezahlt worden. Mein Bureauvorsteher, der zuverlässig und treu ist, versichert, daß nach seinem besten Wissen kein Pfennig gezahlt worden sei. Wie ich vermuthe, wird jetzt der Brief des Fräulein Platho an Arndt gegen mich ins Gefecht geführt. Ich erfuhr von der Existenz dieses Briefes erst, nachdem der erste Artikel in der Staatsbürgerzeitung erschienen war. Am Samstag wurde ich hier vernommen. Am Abend schickte ich einen Freund nach der Redaktion der „Staatsbürgerzeitung", um dort vor dem Erscheinen weiterer Artikel zu warnen, wenn nicht vorher genaue Erkundigungen eingezogen worden wären. Ich bot auch an, der Redaktion mit allem mir bekannten Material zur Verfügung stehen zu wollen. Präs.: Sie hatten bei ihrer Vernehmung behauptet, daß Frl. Platho aus uneignnütziger Freundschaft eingetreten sei. Zeuge: Ja, so hatte sie mir gesagt, daß sie nichts bekomme, Arndt dagegen 50 000 Mk. erhalte. In der weiteren Vernehmung des R.-A. Dr. Werthauer erklärt dieser, daß er natürlich von den internen Abmachungen, die zwischen Fräulein Platho und Arndt stattgefunden hätten, nichts wisse. Präs.: Sie sehen aber aus dem Briefe, daß die Dame sich für die Reise nach Leipzig 2000 Mk. hatte versprechen lassen. Es ist dies doch eine Mahnung, nicht jede Erklärung für baare Münze zu nehmen.

Der Brief der Platho an Arndt lautet:

„Lieber Herr Arndt! Können Sie morgen früh ermitteln, ob Herr F. B. einen der folgenden Reichsgerichtsräthe kennt und mir event. eine Empfehlung an einen derselben mitgiebt: Vors. v. Bülow, Schmalz, Böttrich, Hosten, Milnes, Dumreicher, Peters. Mir sind Reisespesen für eine Unterredung 2 Mille zugesagt. Besten Gruß H. Platho. Oder wissen Sie einen andern?"

Dazu sagt Werthauer: Frl. Platho habe jetzt auf Befragen angegeben, Luppa habe für denjenigen, der nach Leipzig reist, 2 Mille in Aussicht gestellt. Als Frl. Platho zu ihm (Dr. W.) gekommen, habe sie gesagt, sie bekomme für die ganze Sache nicht einen Pfennig, sie habe also offenbar diese ganz interne Sache zwischen Frl. Platho und Herrn Luppa ihm gegenüber geheim gehalten. Von jenem Briefe an Arndt habe er nicht das Geringste gekannt, was er darüber gehört, habe er alles erst nach dem Artikel der „Staatsbürgerzeitung" vom Hörensagen erfahren. Präs.: Nachdem Sie nun den Brief kennen, muß ich fragen, ob Sie bei Ihrem neulich bekundeten, sehr günstigen Urtheil über Frl. Platho verbleiben? Dr. W.: Ich muß danach das Urtheil natürlich modifiziren. Präs.: Nach Bekundungen des Zeugen Arndt sollen Sie in Ihrem Bureau auch zu dem Frl. Pfeffer gesagt haben, Herr Sternberg würde gewiß unbegrenzt dankbar sein, wenn sie von ihrer Gehässigkeit ließe. Rechtsanwalt Dr. W.: Nach dem, was Frl. Pfeffer selbst hier ausgesagt hat, ist es ganz ausgeschlossen, daß ich so etwas gesagt habe. Staatsanw. Braut: Es ist auch einmal zur Sprache gekommen, daß Herr Dr. Werthauer dem Frl. Pfeffer 1000 Mk. für die Herausgabe gewisser Briefe geboten haben soll. Zeuge: Das ist gänzlich ausgeschlossen. Im Uebrigen müsse er wiederholen, daß er sich das Gehirn zermartere, um zu ergründen, wie der Zeuge Arndt zu den falschen Behauptungen gekommen sei. Er könne nur annehmen, daß der Zeuge feindlich gegen ihn gesinnt sei, weil er auf seine Offerte nicht eingegangen sei. Zeuge Arndt bestreitet entschieden, feindliche Gesinnung gegen Dr. Werthauer zu haben. Er bleibe voll und ganz bei seiner ersten Aussage und sei bereit, sie mit dem Eid zu bekräftigen. Ihm habe jede Beleidigung fern gelegen und seine Schritte nur aus Interesse, Licht in die Sache zu bringen, unternommen. Falsch sei auch die Behauptung des Dr. Werthauer, daß er (Zeuge) dem Frl. Platho den Brief diktirt habe. Herr Dr. Werthauer habe an dem ersten Verhandlungstage immer so gethan, als ob die Beamten hier in diesem Prozeß übereifrig aufgetreten seien. Das habe ihn zu seinem Vorgehen bewogen. Er bedauere, daß er nicht gleich ans Gericht gegangen sei. Dr. Werthauer: Der Zeuge habe schon im August anonym an Hr. Staatsanwaltschaftsrath Dr. Romen geschrieben, d. h., zu einer Zeit, wo ich noch gar nicht eingegriffen habe. Zeuge: Frl. Platho hatte schon gewußt, daß Dr. Romen versetzt werden würde. Da er seinen Namen nicht in die Oeffentlichkeit bringen wollte, habe er den Weg der Anonymität gewählt. Er habe s. Zt. Frl. Platho gerathen, die Finger von der ganzen Angelegenheit zu lassen. Sie hatte schon eine Visitenkarte von Frau v. Gräfe an Dr. Romen im Besitz, hat von derselben dann aber keinen Gebrauch gemacht.

St.-A. Braut: Warum haben Sie sich nicht dem Staatsanwalt Romen gegenüber offenbart? Zeuge: Ich bedaure es sehr, es nicht gethan zu haben, aber ich wollte vermeiden, in die Oeffentlichkeit zu kommen. Justizrath Dr. Sello: Dieser Brief ist im August geschrieben. Standen Sie damals noch in geschäftlicher Verbindung mit Fräulein Platho? Zeuge: Nein. Präs.: H. Arndt, der Zeuge Dr. Werthauer hat gesagt, daß er Sie bei der ersten Verhandlung schlecht behandelt hat und Sie deshalb unfreundlich gegen ihn gesinnt sind. Zeuge Arndt: Das ist nicht wahr. Beisitzer Landgerichtsrath Kämpfe: Wenn der Zeuge nichts davon bemerkt hat, kann er sich auch nicht beeinflußt fühlen. Zeuge Arndt: Ich habe nur die Empfindung gehabt, daß Dr. Werthauer die Sache so oberflächlich behandelte. Er that, als wisse er gar nichts von meinem Kommen und dem Zweck desselben, obgleich Frl. Platho ihn doch davon unterrichtet hatte. Beisitzer Landgerichtsrath Kämpfe: Herr Dr. Werthauer, Am Samstag haben Sie so besonders betont, Sie hätten den Zeugen Arndt so schlecht behandelt, gewissermaßen die Thür gewiesen, heute meinen Sie, daß der Zeuge Arndt, der mir übrigens gar nicht so vorkommt, habe die Schroffheit dieser Behandlung garnicht bemerkt. Dr. Werthauer: Ich bin natürlich nicht ungezogen gewesen, habe aber das Gefühl, daß ich ihn höchst schroff behandelte. Die Zeugen Dr. Werthauer und Arndt müssen noch einmal ihre erste Unterhaltung wiederholen, sie bleiben bei ihren abweichenden Darstellungen und besonders betont Arndt, daß er damals noch nicht den Namen des Bankiers Behrers genannt habe. Der Zeuge erklärt des weitern, daß Frl., Platho ihm erzählt habe, sie habe für ihre Ermittelungen in Sachen Sternberg im Büreau des R.-A. Werthauer 2000 Mk. ausbezahlt erhalten, sie habe aber davon an vier Herren abgeben müssen. Auf den Hinweis des R.-A. Werthauer, daß er gegen Arndt Strafantrag gestellt habe, erwidert der letztere, daß er dies erfahren habe.

Frl. Platho.

Darauf wird Fräulein Harriet Platho, 35 Jahre alt, evangelisch vernommen. Sie giebt an, daß sie mit Sternberg seit 13 Jahren bekannt sei und seit vielen Jahren in dessen Familie verkehre. Als Arndt so viel von dem Einflusse des Bankiers Behrens erzählt habe, der angeblich den Jerusalem-Orden und noch andere Orden besitze, auch von der Kaiserin empfangen werden solle, da sei ihr der Gedanke gekommen, diesem Herrn sich zu nähern, um ein Gnadengesuch zu Gunsten Sternbergs durchzubringen. Sie sei zu Dr. Werthauer gegangen und habe ihm die Sache vorgestellt. Dieser habe sich aber nicht geneigt gezeigt, darauf einzugehen. Dies habe sie Herrn Arndt mitgetheilt und ihm anheimgegeben, selbst zu Dr. Werthauer zu gehen. Herr Arndt habe ihr berichtet, daß Dr. Werthauer nicht geneigt zu der Sache sei. Richtig sei es, daß sie Herrn Arndt gesagt habe, für die Bemühung sollten Mk. 50,000 gezahlt werden. Wer von der Geldzahlung angefangen, wisse sie nicht. Luppa habe gesagt, daß das Geld keine Rolle spiele. Richtig sei es auch, daß zwischen ihr und Herrn Arndt davon die Rede gewesen sei, die Mark 50,000 zu theilen. Es sei eine falsche Behauptung von Herrn Arndt, daß sie für eine Reise nach Leipzig Mk. 2000 erhalten habe. Was den in der „Staatsbürgerztg." veröffentlichten Brief betrifft, so erklärt die Zeugin, daß sie von der Existenz eines solchen keine Ahnung gehabt habe, (!) bis ihr beim Untersuchungsrichter v. Podewils derselbe vorgelegt worden sei. Es schwebe ihr so vor, als ob ihr derselbe von Herrn Arndt diktirt worden sei. Was Frau v. Gräfe betrifft, so erklärt die Zeugin auf Befragen, Frau v. G. sei eine Nachbarin von ihr und habe mit dieser Sternberg-Affaire nichts zu thun. Frau v. G. sei in die ganze Sache überhaupt nicht hineingezogen worden, sie habe diese auch nie beauftragt oder ihr nahe gelegt, bei den Oberstaatsanwälten Wachler und Dr. Isenbiel ein gutes Wort für Sternberg einzulegen. Sie habe auch von ihr nicht gehört, daß sie sich bei dem Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel verwendet habe. Es sei ihr auch absolut nichts davon erinnerlich, daß ihr Frau v. G. eine Visitenkarte mit einer Empfehlung an Herrn Staatsanwalt Dr. Romen gegeben habe. Zeuge Arndt bleibt demgegenüber bei all seinen Angaben. Die Zeugin meint dagegen, daß der Zeuge sich das alles kombinire. Zeuge Arndt erinnert die Zeugin u. A. daran, daß sie ihm davon erzählt habe, Sternberg sei vor zwanzig Jahren schon einmal in eine solche Sache verwickelt gewesen. Ihr Papa sei damals mit dem Justizminister Friedberg bekannt gewesen und es habe nur eines Winkes von Seiten des Letztern bedurft, um die Sache todt zu machen. Die Zeugin bestreitet dies. Sie bekundet noch, Herr Luppa habe gesagt, Frau Sternberg wolle sich scheiden lassen. Das würde einen schlechten Eindruck machen, sie möge deshalb Frau Sternberg von ihrer Absicht abbringen. Die Zeugin hat, wie sie bekundet, Frau Sternberg in Kissingen nicht angetroffen. Für die Reise dorthin habe sie von Luppa 100 Mk. erhalten.

Die Verhandlung wird auf Mittwoch vertagt.

Schenken Sie

zu Weihnachten:

100 Visitenkarten	von	1.00	Mk. an
100 Neujahrskarten	„	1.20	„ „
100 Briefbogen mit Namen	„	3.00	„ „

Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeiger,
Mauritiusstrasse 8.

Restaurant Zum Blücher

Gartenhaus Blücherstr. 6.
Centralpunkt des Andreasmarktes.

Klim-Bim I. Güte.

Empfehle während der Markttage meine Lokalitäten bestens.
Prima Germaniabräu.
Weine 1. Firmen, außerdem **exquisite Speisenkarte.**
Spezialität: Gefüllte Gans. Has im Topf. Entenbraten.
Während der ganzen Tage reichhaltige Speisenkarte.
5041 **Carl Trost.**

Römersaal.

An beiden Andreasmarkttagen
Großer
Andreasmarktrummel.

Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Achtungsvoll
Louis Weigand.

Empfehle außerdem meinen 4969
neuen prima Apfelwein.

Andreasmarkt.

Restaurant K. Wagner

Sedanplatz 9. **Ecke Weißenburgstr.**
Während der Andreasmarkttage stets zu haben:
Moc turtle-soup., div. Ragouts, Dippehas, Hasenbraten, junge Hahnen u. Entenbraten, Gansbraten etc. etc.
Andreasschoppen: ausgezeichneter Rheingauer zu 25 u. 35 Pf. Mosel 35 Pf.
Auserlesene Flaschenweine.
Prima Lagerbier, hell u. dunkel, W. Felsenkeller, Kulmbacher Petzbräu, Berliner Weißbier.
Café. 5040

Restaurant Göbel

Friedrichstraße 23.
Während der beiden Markttagen
empfehle ich
eine reichhaltige Speisekarte.
Außerdem:
Gans mit Kastanien — Hasenbraten — Has im Topf.
Prima Weine,
neuen Apfelwein und **Germania-Bier.** 5053

Turnhalle

Hellmundstr. 25. Hellmundstr. 25.

An beiden Andreasmarkt-Tagen
GROSSES CONCERT

von den ehemal. 80ern
mit darauf folgendem **Tanz.**
Entré 30 Pfg. 4982
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
Anfang 8 Uhr.
P. John.

Dilettanten-Verein URANIA.

Am **ersten Andreasmarkttage** im Saale „zur Turngesellschaft", Wellritzstraße 41
Großer
Andreasmarkt-Kummel mit Tanz.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**
Es ladet hierzu freundlichst ein 5055
Der Vorstand.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Zwei schöne Muschelbetten

1 zweithür. Kleiderschrank (nußb. pol.), 1 prachtvolles Herrenschreibbureau, Vericow mit Spiegel-Schreibkommode, 1 Sopha u. zwei Sessel 75 M., 1 reich geschnitztes nußb. Büffet, Waschkommode mit Marmorplatte 45 M., 1 Spiegelschrank 95 M., 1 neues Fahrrad mit allem Zubehör 115 M., 1 prachtvolle (Mahag.) Waschkommode m. weiß. Marmorplatte, 1 Sopha, (brauner Rips), Pfeiler-, Sopha- u. klein. Spiegel, Auszieh-, Sopha- u. 4eckige Tische, Kleiderstock, 1 Handnähmaschine, 1 vollst. Bett 25 M., Stühle, 2 Kloppsessel, 1 Küchenschrank, Anrichte, 2 Oelgemälde, Regulatoruhr u. s. w. werden ausnahmsweise billig ausverkauft. Näh.
Albrechtstraße 46,
im Laden. 4982

Laubsägeholz. Holz z. Holzbrand u. Kerbschnitzerei billig zu verk. 3884
R. Blumer, Holzschneiderei, Friedrichstr. 37.

Hilfe g. Blutstock. **Timerman, Hamburg.** Fichtestr. 22. 474/266

Rathskeller Wiesbaden.

Wein- u. Bierrestaurant 1. Ranges.
Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.

An beiden Andreasmarkttagen:
Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Dezember 1900
Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der
Capelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff,
von Abends 7 Uhr ab.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 5079
Emil Bertsch,
Restaurateur.

Optisch mechanische u. elektro physicalische
Unterhaltungs- u. Belehrungs-Spiele

Influenzmaschinen von 7.— Mk. an. — **Dynamomaschinen. — Elektromotore. — Accumulatoren. Glühlampen. — Glocken. — Experimentir-Kasten** von **5.50** an. — **Röntgen-Apparate. — Laterna magicas. — Kinematographen. — Dampfmaschinen. Heissluftmotore. — Uhrwerkseisenbahnen u. Ausstattungsstücke.**
Für tadelloses Functioniren volle Garantie. 5043
L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstrasse 14.

5072 **Hans Mertel**
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 30.

Uebernahme von Hotel- u. Bräutausstattungen,
sowie alle **Herren- u. Damen-Wäsche** nach Maass
unter Garantie
für solide und elegante Ausführung zu reellen Preisen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehrten Kundschaft und werthen Nachbarschaft zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem Heutigen mein Geschäft von Weßendstraße 3 nach
Seerobenstraße 19,
Ecke Drudenstraße,
verlegt habe und bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen. 5059
Billigste Consumpreise, bei reeller Bedienung.
Ergebenst
Wilhelm Weber,
Colonialwaaren u. Delicatessen.

Diamant-Mehl feinstes aller Blüthen- u. Confectmehle, bei 10 Pfund **à 17 Pfg.**
Bestes Kuchenmehl bei 10 Pfund à Pfund **14 u. 15 Pfg.** 5066
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Telephon 414, gegenüber der Emser- u. Platterstr.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke
Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)
H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannten und beliebten
gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manilla-Mischung	à Pfund Mk.	1.20,
f. Java-	„ „ „ „	1.40,
f. Westindisch-	„ „ „ „	1.60,
f. Menado-	„ „ „ „	1.70,
f. Bourbon-	„ „ „ „	1.80,
fst. Mokka-	„ „ „ „	2.—

sind stets zu haben in 1/2-, 1/4- und 1/2-Kilo-Packeten in
Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Goethestraße 12,
Th. Hendrich, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 928

Billets nach dem Süden,

Italien, Riviera, Orient, Aegypten
Rundreisen.
Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.- und Dampferbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer General-Abonnements.
Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Lire, Francs etc. stets vorräthig. Bes. v. Creditbriefen.
Reisebüreau Schottenfels,
Wiesbaden,
Theater-Colonnade 36/37.
Das Reisebüreau Schottenfels ist in Wiesbaden die **alleinige** Vorverkaufs-Stelle für Eisenb.-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 8761

Als **vorzügliches** und **billiges Familiengetränk** empfehle die beim Sieben der besseren Thee's sich ergebenden
Theespitzen.

Gute Qualität . . . . per Pfd. Mk. **1.40**
Feinste Qualität . . „ „ „ **1.60**
Chr. Tauber, Drogenhandlung
4605 **Kirchgasse 6.** **Telephon 717.**

Neuwieder
Doppel-Kümmel

der 1-Literkrug zu **Mk. 1.20**
Deutscher **Cognac**
die ganze Flasche zu **Mk. 1.50**
empfiehlt
E. M. Klein, I kleine Burgstrasse I.
Telephon 663. 3694

Menzenhauer's Zithern

sind von Jedermann **sofort ohne Vorkenntniß zu** spielen.
Leicht erlernbarstes und schönstes Instrument der Gegenwart.
Preis Mk. 20.
Abzahlung bei Anzahlung von **Mk. 5.—** gestattet.
Große Auswahl unterlegbarer Noten.
Ernst Bing,

Hellmundstr. 24. 3962
Agenten bei hoher Provision gesucht.

Spiralfedermatratzen (non plus ultra) in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen. 3870
Für Händler zum Original-Fabrikpreis.
Ph. Seibel, Möbellager Bleichstraße 24.

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr. vorgerückten Alters wegen unter günst. Beding zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Rentables Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, weches eine Wohnung von 5 Zimmer frei rentirt, fortzugshalber billig zu verkaufen durch **Wilh Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, südl. Stadttheil, Thorfahrt, großer Hofraum, Werkstatt, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentirt eine 4-Zim.-Wohn. und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, größerer Hofraum, große Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Tausch genommen durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Etagen-Villa (Hainerweg), mit schönem Garten, besonders für einen Arzt passend durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche Viktoriastraße durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad für 48,000 Mk. durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. **Häuser**, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. Häuser mit Stallung, westl. u. südl. Stadttheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Eckhaus**, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** mit verschied. Läden und Bäckerei, Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53

Mehrere sehr rentab. **Häuser** mit und ohne Werkstatt, westl. u. südl. Stadttheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes **Etagenhaus** mit Nutzgarten und Bleichplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Mehrere **Villen** mit Gärten, Emser- u. Walkmühlstraße in Preise von 56—65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Landhaus**, 90 Rth. Terrain, Nähe des Waldes, für 50,000 Mk., ein **Landhaus**, 77 Rth. Terrain (Bierstadterhöhe) für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere **Häuser** mit **Gärten** u. s. w. in **Eltville** zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Verschiedene **Häuser** mit Wirthschaft in sehr guter Lage sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirthschaft, außerhalb, zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstraße 53.

Verschiedene schön angelegte **Gärtnereien**, sowie **Grundstücke und Wiesen**, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eckhaus Gastwirthschaft, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen Anzahlung 8000 Mk., Brauerei leistet Zuschuß, beste Lage theilungshalber zu verkaufen durch den beauftragten Agenten **Joh. Ph. Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorfahrt oder Laden, Ladenzimmer u. Werkstatt 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zustande und rentirt 3500 Mk. Miethe. Näheres bei **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirthschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Gartenwirthschaft, ohne Concurrenz, rentirt 2000 Mk. frei, Brauerei leistet Zuschuß, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Läden, großem Keller, Lagerräume, 5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stock, in der Nähe des Nonnenhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen Bauplätze einzutausche.n. Auskunft und Pläne durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Laden großem Hof u. Lagerräumen, mit einem vorzüglichen Landesprodukten-, Flaschenbier- u. Wurst-Geschäft, wegen Krankheit für 52000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit Geschäft u. gr. Inventar zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinhändler in der unteren Adelheidstraße mit 5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzugshalber zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn u. hinten Balkon, rentirt 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten Garten, Lage Westviertel für 40000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2. 2.

Eckhaus für Metzger, mit Stallung, Futterraum, alles vorhanden, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches Licht, Leucht- u. Kochgas, vorn und hinten Balkon, mit einem Ueberschuß von 1500 Mk., zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels und Wirthschaften.

Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in allen Stadttheilen.

Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser welche auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tausch genommen.

Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet, durch die **Immobilien-Agentur** 4557

Mathias Feilbach, Nikolasstraße 5.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Kl. Kirchgasse 3
Helenenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offerirt:
Feinstes Confektmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollhäringe 5, 7, 8 Pfg. per Stck.
Schwedisch Feuerzeug per Packet 8½ Pfg.,
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wichse 7 Pfg.
40 Pfg. per Schoppen feinstes Salatöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfd.-Eimer-Gelee 190 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franko Haus. **Telefon 2430**

5448 Inhaber: **A. Schaal.**

Vogelkäfige
jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billigst
Mollaths Samenhandlung Inh. **Reinh. Beuemann**,
1600 7 Mauritiusplatz 7.

Männer-Asyl,
58. Dotzheimerstraße 58,
empfiehlt **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** frei in's Haus à Sack 1 Mk., **Buchenholz** à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller**, Dotzheimerstraße 58,
Frau **Pauzal**, Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Wilhelm Scherlenzky,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung **Oranienstr. 18,**
empfiehlt den geehrten Herrschaften bei Bedarf sein reichh. Lager in:

Prachtwerke; Gedichtsammlungen, Klassiker-Ausgaben, Jugendschriften, Bilderbücher, Reisehandbücher und Karten, Meyer's und Brockhaus Lexikon, Schlosser, Weltgeschichte, Reclam, Universalbibliothek, Meyer's Volksbücher, Kürschner, Bücherschatz, Briefsteller, Vorträge aller Art für Weihnachten, Polterabend 2c.

Musikalien für alle Instrumente, Lieder ernsten und heiteren Inhalts in jeder Stimmlage. Edition Peters. Ed. Steingraeber. Siegel's Musik. Universal-Bibliothek. Operntexte.

Abonnements-Annahme auf alle Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts, Mode-, Unterhaltungs- und Witzblätter, u. A.: „Die Woche", „Die weite Welt", „Gartenlaube", „Daheim", „Gute Stunde", „Moderne Kunst", „Häusl Rathgeber", „Lipp. Modenwelt", „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen", „Große Modenwelt", „Fürs Haus", „Elegante Damenwelt", „Fliegende Blätter", „Lustige Blätter", „Dorfbarbier" 2c.

Kalender 1901: „Lahrer Hinkende Bote", „Kaiserkalender", „Evang. Gustav-Adolf-Kalender", „Daheim-Kalender", „Gartenlauben-Kalender".

Ansichtskarten in allen Preislagen. Neu! Stolze's Ansichtskarten von Wiesbaden mit Versen. 3496

Postmarken für Sammler!!! Kataloge gratis und franco.
Nicht auf Lager Befindliches wird prompt und schnell besorgt.

Neu! Neu!
Elektrische Lichtbäder
in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)
ärztlich empfohlen gegen
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Ischias, Influenza, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Blutarmut, Neuralgien, Frauenleiden 2c.
Thermalbäder, Douchen (Aachener Art), **Bäder-Abonnement, gute Pension** empfiehlt
H. Kupke,
„Badhaus zum goldenen Roß",
487 Goldgasse 7.

Zahn-Atelier Paul Rehm.
Langgasse 28, Ecke Kirchhofsgasse.
Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren in Gold, Amalgam und Emaille 2c. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kautschuck mit u. ohne Gaumenplatte. Stiftzähne 2c. Broschüre über Zahnpflege gratis.
Sprechstunden von 9—6 Uhr. 1580

Anstalt für
Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.
beh. **Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Flechten u. Schwächezustände.** 4393
Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dankf.
Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.
M. Felgentreu, in Vertr.: **O. Weiß**, Bleichstr. 6 I.

Winterstation
für
Lungenleidende
Nordrach, (bad. Schwarzwald).
3455 Sanatorium **Dr. Hettinger.**

Die hervorragendsten Neuheiten in **langen Uhrketten** für Damen, sowie die schönsten
Weihnachts-Geschenke
in **Gold- u. Bijouteriewaaren, Specialität in Trauringen,** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Franz Kämpfe, Uhren und Goldwaaren,
4832 **48. Langgasse 48.**

Reibmaschinen
zum Reiben von **Mandeln, Brod, Brödchen, Kartoffeln, Zucker** etc.
von **Mk. 2.—** an.
Kartoffelpressen
billigst.
Franz Flösener,
6 Wellritzstrasse 6. 4605

Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den seit 5 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75 „
Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern gratis.

D. R. G. M.
Neu! Kugel-Vanille in Kugeln, dosirt, dass **1 Kugel** eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao aufs feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker zum Bestreuen des Gebäcks, an Stelle von Vanillezucker in Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanilin, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei **wohlschmeckender** und unendlich viel **billiger** als Vanille-Schoten.

General-Vertreter **Max Elb** in **Dresden.**

Zu haben in Wiesbaden bei: 440/265

A. Berling,	C. W. Leber,
Wilh. H. Birck,	Medicinal-Drog. „Sanitas",
C. Brodt,	Carl Mertz,
Heh. Eifert,	Peter Quint,
Peter Enders,	J. M. Roth, Nachf.,
Adolf Genter,	Emil Ruppert,
Friedrich Groll.	J. Rapp Nachf.,
Th. Hendrich,	Oskar Siebert,
E. M. Klein,	Julius Stoffelbauer,
Christian Keiper,	Carl Schlick,
Louis Lendle,	J. W. Weber.

Besonders für Kranke und Genesende
ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.
COGNAC
aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine,
also **nicht** aus minderwerthigen ausländischen, kranken oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der
Dampfweinbrennerei
Paul Schmidt, Weingutsbesitzer, **Ober-Olm** bei Mainz.
Nur ächt, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit voller Firma. Brochüre gratis in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen:

F. Alexi, Michelsberg 9.
Fritz Bernstein, Wellritzstrasse 25.
C. Brodt, Albrechtstrasse 16.
Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse.
J. S. Grusl, Wellritzstrasse 7.
Chr. Keiser, Webergasse 34.
Wilh. Kloos, Moritzstrasse 37.
E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.
F. Klitz, Rheinstrasse 79.
Louis Kimmel, Ecke Röderallee und Nerostrasse.
Gustav Leppert, Helenenstr. 3.
Adam Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
A. Nicolai, Karlstrasse 22.
Jul. Prätorius, Kirchgasse 28.
P. Quindt, Marktstrasse 14.
Reb. Sauter, Oranienstr. 50.
J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Louis Schild, Langgasse 3.
Wilh. Schild, Friedrichstr. 16.
Rich. Seyl, Rheinstrasse 87.
Oscar Siebert, Taunusstr. 50.
Adolph Wirth Nachf., Rheinstrasse 45.
4431

Passende
Weihnachtsgeschenke!
Zurückgesetzte **Stoffe und Reste** (nur bessere Qualität) für Anzüge, Paletots und Hosen werden unterm Selbstkostenpreis abgegeben.

Auch werden von diesen Stoffen unter Garantie tadellosen Sitzes gewünschte Kleider sehr billig angefertigt.

5095 **Gebr. Weiher,**
Bahnhofstraße 10.

Möbel und Betten.
Vollständige Betten 45—100 Mk., Bettstellen von 20 Mk. an, Vertikows von 35 Mk. an, 1- und 2-thürige Kleiderschränke von 21 Mk. an, Spiegelschränke, Küchenschränke, Nachtschränke, Tische jeder Art von 6 Mk. an, Stühle, Spiegel, compl. Einrichtungen **zu billigen Preisen**
Eigene Werkstätte. Reelle Bedienung.
Willh. Mayer,
4635 **No. 37. Schwalbacherstraße No 37.**

Staunend billig!
Eine Parthie gebr. **gute silb. Rem.-Uhren 9—10 M.**, eine neue 14 kar. **goldene Panzer-Kette** das Gramm **M. 2** Netto, eine fast neue **goldene 14 kar. Herrn-Rem.-Uhr**, 3 Deckel, Gold, nur **Mk. 85, goldene Herrn- und Damen-Uhren** zu sehr billigen Preisen.
Ladenschluß am 1. Januar 1901. 4619
Simon Landau, Metzgergasse 31 u. 29.

Andreasmarkt.
Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. Dezember.
Goldgasse 7. Zum goldenen Roß Goldgasse 7.
Große Extra-Variete-Vorstellung
der so beliebten
Direktion Albert Rappmann aus **Frankfurt a. M.**
Zum ersten Mal in Wiesbaden.
8 junge flotte Damen und 4 Herren. 5039
U. A. Auftreten des vorzüglichen
Damen-Imitators Mr. Manotti.
Neuestes Programm. Elegante Costüme.
Entree frei. — Anfang 4 Uhr Nachm.

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Comptoir: Mauritiusstrasse 8
Telephon 199.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden
Telephon 199.

BESITZER: EMIL BOMMERT.

Fritz Falz.

Richard Berger.

Wilhelm Rudhard.

Curt Berger.

Sophie Bergmann.

Alexander Mauer.

August Kerfass.

Franz Tochtermann.

Visiten- und Neujahrs-Karten

100 Stück von 1 Mk. an.

Neujahr 1901.

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Heinrich Steffens
Bildhauer.

Hans Friedemann.

Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahre!

Wiesbaden *Frieda Engelhardt.*

Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahre
sendet
Albert Hammelmann.
Wiesbaden

Heinrich Müller & Frau.
Wiesbaden.